1891. **Der Gesellige.** No. 264.

Mittwoch, 11. November. 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Bestellungen auf den Geselligen für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 20 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Zur Lage.

Allmählich beginnen wieder die **Parlamente** ihre Arbeiten. In Wien ist am Montag die österreichische Delegation (bestehend aus Mitgliedern der einzelnen Abgeordnetenhäuser der Monarchie) zusammengetreten. Der Präsident Fürst Schoenburg hob die erfreuliche Thatsache hervor, daß der Friede in Europa vorhanden sei und auch für die nächste Zukunft gesichert erscheine. Die gemeinsame Regierung habe mit Erfolg für die Erhaltung des Friedens gewirkt und sich dadurch ein großes Verdienst erworben. (Beifall). Auf Europa drückten die allgemeinen Rüstungen sowie der Kampf auf dem Gebiete der Staatsfinanzen.

„Wir bedürfen", so fuhr der Redner ungefähr fort, „dringend des Friedens, nicht nur zwischen den Staaten, sondern auch innerhalb derselben, damit Europa sich nicht selbst aufreibe, während andere Welttheile einen ungeahnten Aufschwung nehmen."

Der italienische Ministerpräsident **Rudini** hat ebenso wie es sein Vorgänger Crispi zu thun pflegte, zur Einleitung der parlamentarischen Etatsberathungen eine große politische Rede in der Provinzialhauptstadt Mailand gehalten, und zwar in dem großen Scala-Theater. Das Theater war mit elektrischem Lichte erleuchtet und bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Senatoren und Deputirte, in den Logen hatte eine große Anzahl von Damen Platz genommen.

Zunächst legte Rudini ausführlich die von der Regierung im Staatshaushalt gemachten Ersparnisse dar, und erklärte, die Regierung sei unter allen Umständen entschlossen, keine neuen Schulden zu machen. Er würde seinen Posten verlassen, wenn er sich außer Stande sähe, dies Programm einzuhalten. 50 Millionen seien im Laufe von zwei Jahren an militärischen Ausgaben erspart worden, für weitere Ersparungen, welche die Wehrfähigkeit des Landes mindern könnten, würde die Regierung keine Verantwortlichkeit übernehmen. Bei den Handelsvertragsverhandlungen habe das Ministerium die Sorge gehabt, der italienischen Industrie nicht zu schaden und den Export der landwirthschaftlichen Produkte möglichst zu begünstigen. Von diesen Grundsätzen ist der Handelsvertrag beherrscht, welchen Italien mit Deutschland bereits glücklich abgeschlossen hat, und ebenso die Abmachungen, welche nächstens mit Oesterreich-Ungarn getroffen werden. Die Regierung werde auf diesem Wege fortschreiten und einen eben solchen Handelsvertrag mit der Schweiz abschließen, die bisherigen Verhandlungen darüber ließen ein gutes Ende erwarten.

Der Ministerpräsident kündigte sodann an, daß die Regierung mit Bezug auf ihre Kirchenpolitik weder an der Verfassung, noch an dem Garantiegesetze rühren lassen werde. Die Pilger der ganzen Welt werden immer unter dem Schutze der italienischen Gesetze nach Rom kommen und ihre Ehrenbezeugungen dem Papste darbringen können, welchem Italien ohne Furcht die größte Freiheit und gleichzeitig souveräne Ehren verbürgen könne. In Afrika werde eine Politik der Sammlung geübt, ohne Besitzungen aufzugeben oder den italienischen Einfluß vermindern zu lassen.

Auf die auswärtige Lage übergehend, sagte Rudini, Italien müsse seinen ganzen Einfluß aufwenden, um den Frieden immer mehr zu befestigen und zu sichern. Er hoffe, Gott werde nicht zulassen, daß ein Krieg Europa in Schrecken setze. Er halte den Frieden durch die Klugheit und Mäßigung der Herrscher fest verbürgt. Die Bildung von Gruppen befreundeter und verbündeter Mächte dürfte kein Mißtrauen einflößen, sie diene nur dazu, das Gleichgewicht zum sichtbaren Ausdruck zu bringen, welches die allgemeine Sicherheit gewährleiste. Eine langjährige Erfahrung zeige die Bündnisse unserer Zeiten als reine Vertheidigungs-Bündnisse und die friedlichen Zwecke dieser Bündnisse seien auch erreicht worden. Durch die Erneuerung des Dreibundes habe die Regierung einen Zustand zu befestigen geglaubt, welcher einer Politik der Sammlung günstig sei. Italien wünsche vor Allem die Erhaltung des gegenwärtigen Besitzstandes im mittelländischen Meere, Italien sei in Europa ein Element des Friedens; mit Deutschland und Oesterreich hätte es eine Uebereinstimmung von Ansichten und Interessen aufrechterhalten und verstärkt, welche dauernde Spuren hinterlassen werde.

Rudini gedachte sodann dankbar der herzlichen Aufnahme des Kronprinzen in England und fuhr fort: Unsere guten Beziehungen mit Rußland haben erst jüngst der öffentlichen Meinung ein Gefühl der Friedenssicherheit gegeben. Gegenüber Frankreich arbeiten wir auf die Zerstreuung von Mißverständnissen und Argwohn hin, welche aufhören müssen. Mit den Garibaldi erwiesenen Ehren hat uns der Nachbarstaat seine Wünsche mit einer Herzlichkeit ausgedrückt, welche Italien immer theuer sein wird.

Rudini schloß mit der Aufforderung, Italien möge sich selbst und seinem Könige vertrauen, welchen das ganze Volk mit Liebe und Verehrung umgebe.

Die Zuhörer folgten der Rede, die fast ununterbrochen von Zustimmungs- und Beifallsrufen begleitet war, mit der größten Aufmerksamkeit. Besonders lebhafte Beifallsrufe wurden laut bei der Ankündigung des Entschlusses der Regierung, keine neuen Schulden zu machen, sowie bei den Erklärungen über die Kirchenpolitik und die afrikanische und auswärtige Politik. Stürmische Kundgebungen erfolgten, als der Ministerpräsident mit der Aufforderung schloß, daß das italienische Volk der Weisheit seines Königs vertrauen möge, der der sichere und zuverlässige Führer des ihn mit seiner Liebe umgebenden italienischen Volkes sei.

Das römische Blatt „Opinione" veröffentlicht ein Schreiben des deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. **Böttcher**, in welchem derselbe den Gefühlen der Dankbarkeit Ausdruck giebt, mit welchen die deutschen Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz Italien verließen. Das Schreiben spricht ferner den Wunsch aus, daß die Arbeiten der Konferenz dem Frieden Europas von Nutzen sein möchten und betont die Freude darüber, daß die Theilnahme an der Konferenz die Gelegenheit geboten habe, den zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke bestehenden Freundschaftsbanden Ausdruck zu geben.

Diejenigen Mitglieder der interparlamentarischen Friedenskonferenz, welche die Einladung des Gemeinderathes angenommen hatten, sind Montag Nachmittag in Neapel eingetroffen und am Bahnhofe von den Gemeinde- und Provinzialbehörden, sowie von einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten empfangen worden. Am Montag fand zu Ehren der Gäste ein Frühstück in Pompeji statt.

Abg. **Baumbach** läßt die Meldung verschiedener Blätter, als habe er dem Franzosen Maillefen nach dessen Rede auf dem Capitol glückwünschend die Hand gereicht, dementiren. Die beiden begegneten einander am Ausgang des Saales, stellten sich vor und reichten sich dabei, wie üblich, die Hand. Es lag Baumbach völlig fern, durch diesen Akt der Höflichkeit seine Billigung der Rede Maillefens auszusprechen.

Der **Doppelselbstmord der beiden Gauner Sommerfeld** hat die Aufregung in Berlin bis ins Maßlose gesteigert. Das Publikum, das sich vor dem Geschäftshause in der Friedrichstraße zusammendrängte, drohte das Geschäftslokal zu stürmen. Fluchen, Weinen, Verwünschungen schallten wirr durcheinander. Die Polizei hatte große Mühe, die Verzweifelten vor gewaltsamen Schritten zurückzuhalten. Auf der Börse wurde der Verkehr, als die Nachricht kam, mit einem Schlage vollständig unterbrochen, dann gingen jäh die Kurse zurück. Die Börse schloß mit einer so matten Stimmung, wie sie seit dem großen Krach von 1873 nicht gewesen war. Der Schwiegervater des einen Sommerfeld, der Kommerzienrath Pinkus, wollte den Sturz der Firma aufhalten und versprach mit einundeinhalb Millionen einzuspringen, verlangte aber Liquidation; den Brüdern paßte es nicht, ihr ungebundenes Wohlleben einzuschränken und gaben den Vorzug dem — Revolver. Die Verschwendungssucht der beiden Bankiers war geradezu maßlos. Die Wohnungen wetteiferten an Pracht mit fürstlichen Palästen. Festmahl drängte darin sich auf Festmahl, die besten Kapellen Berlins und berühmte Mitglieder der Hofoper sorgten dabei für Unterhaltung. Siegfried Sommerfeld hielt zu seinem Privatgebrauch allein vier Reitpferde und eine Menge Wagenpferde der edelsten Racen. Seine Leibwäsche bezog er aus Brüssel, die übrige Garderobe, zu der ungefähr 150 Anzüge zählten, aus Paris, selbst ein Schuhmacher mußte aus London kommen, um hier zu seinen Lackstiefeln Maß zu nehmen. Im Hause wimmelte es von Bedienten, Köchen u. s. w.

Sigmund Sommerfeld war der Hauptschuldige, er hat offenbar auch seinen Bruder zum Selbstmord angetrieben. Er war nicht nur die „Seele des Geschäfts", sondern auch der Hauptverschwender; die gewagtesten Spekulationen fallen auf sein Conto. — Eine seiner letzten Gründungen war die mit außerordentlicher Reklame ins Werk gesetzte Gründung des **Ostseebades Binz**. Die ganze Gründung ist aus Depotgeldern bewirkt worden. Noch im vergangenen September veranstaltete die Firma einen Reklame-Sonderzug nach Binz, jetzt hat's gekracht, und alle — Bauleute, Handwerker, Lieferanten sind — um ihre Habe betrogen.

Ueber drei Millionen Mark fremdes Eigenthum haben die Schurken veruntreut. Prinzessin Mathilde von Schwarzburg-Rudolstadt, Fürst Blücher von Wahlstatt, Fürst Putbus zu Putbus, Graf Czapski, Graf Nesselrode, Graf Hompesch, Gräfin Brockdorff, Baron von Loën, Freiherr von Nordeck, Freiherr von Hanstein, außerdem viele hohe Militärs, der Kommerzienrath Gilka, der Hofschauspieler Matkowsky haben große Summen verloren; die Oldenburgische Landesbank 400000 Mk., Bärensprung u. Ehlers 400000 Mk., die Bank für Handel und Industrie 550000 Mk.; Preuß. Bodenkredit-Aktien-Bank 350000 Mk., der Schaffhausen'sche Bankverein 400000, das sind die Hauptgläubiger; das Heer der kleinen Leute, das der Gaunergesellschaft seine sauer gesparten Pfennige anvertraut hat, ist vorläufig überhaupt nicht zu zählen.

Auf der **Reichsbank** herrschte am Montag im Komtoir für Werthpapiere lebhaftes Treiben. Die Einlieferung von Depots war ziemlich stark, und es ist wohl anzunehmen, daß sich unter denselben eine Anzahl solcher Effekten bestand, welche von Privat-Bankiers abgehoben worden sind.

Der Haß, der in weitesten Kreisen, berechtigt und unberechtigt, sich gegen das **moderne Börsentreiben** angesammelt hat, wächst nachgerade auf eine bedenkliche Höhe und sollte alle ehrlichen Geschäfts- und Finanzmänner zu ernster Prüfung veranlassen, wie Auswüchse und Schäden bei an und für sich berechtigten Einrichtungen beseitigt werden könnten, sonst werden die letztern selbst unter dem allgemeinen Haß und Mißtrauen schwer zu leiden haben. Auch die Gesetzgebung kann einschreiten, schärfere Ueberwachung des Börsenverkehrs, strengere Bestrafung betrügerischer Manipulationen können sehr wohl in Frage kommen. Am wirksamsten aber wird die Selbsthilfe des Publikums sein. Auch das große Publikum von Kapitalisten, kleinen und bedeutenden, ist mehr als gesund und nützlich von Erwerbsucht und Spieltrieb erfüllt und viel zu vertrauensselig. Bei privaten Bankiers, die sich hinterher als Gauner erwiesen haben, sind vielfach bedeutende, zur Unterschlagung einladende Depots niedergelegt worden, oft mit der ausdrücklich ertheilten Ermächtigung, darüber zu Spekulationszwecken im Interesse des Kunden zu verfügen.

Die Auswüchse der Börse, wie sie sich heute darstellen, wären nicht denkbar, ohne das Treiben eines geldgierigen Publikums, das den Respekt für redliche, ehrliche Arbeit, für fleißige Ersparnisse verloren hat und durchweg vorzieht, lieber hochverzinsliche als sichere Werthe für seine Ersparnisse zu kaufen.

Der **Generalsynode**, welche heute zu Berathungen in Berlin zusammengetreten ist, liegt eine größere Anzahl von Kirchengesetz-Entwürfen vor.

Der **Bußtag**, der bisher am Mittwoch nach dem Sonntag Jubilate gefeiert worden ist, soll auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag verlegt werden. Dies würde beispielsweise in diesem Jahre der 18. November sein. Das Kirchengesetz soll erst zur Ausführung kommen, nachdem ein Staatsgesetz die Verlegung gut geheißen und die Mehrheit der norddeutschen evangelischen Kirchenregierungen sich gleichfalls für die Verlegung ausgesprochen hat. Auch soll eine gleiche Vorlage den Synoden in Schleswig-Holstein, Hannover und Wiesbaden gemacht werden.

Dem Abgeordnetenhause hat, wie man sich erinnern wird, in der vorigen Session ein Gesetzentwurf vorgelegen, welcher den Buß- und Bettag auf den Freitag der letzten Woche vor der Adventszeit verlegen wollte. Der Gesetzentwurf wurde abgelehnt, und statt dessen in einer Resolution der Regierung anheimgestellt, „mit den betreffenden Landesregierungen und Kirchenbehörden beider Konfessionen erneut in Verhandlungen zu treten und dabei eine Vereinigung zur gemeinsamen Feier auf einen Tag gegen Schluß des Kirchenjahres, womöglich in der vorletzten Woche auf einen Mittwoch, in Aussicht zu nehmen".

Der Entwurf eines Kirchengesetzes wegen der kirchlichen Aufsicht über die **Vermögensverwaltung** der Kirchengemeinden, leistet in bureaukratischer Bevormundung der Selbstverwaltung der Kirchengemeinden durch die Konsistorialräthe das denkbar Möglichste. Man begreift nicht recht, wozu alsdann überhaupt noch ein Gemeindekirchenrath und eine Gemeindekirchenvertretung bestehen bleiben sollen. Viel einfacher wäre es alsdann, wenn die Konsistorialräthe die ganze Verwaltung selbst übernähmen. Nach dem Entwurf bedarf es nicht nur der Genehmigung der Aufsichtsbehörde in solchen Fällen, wo solche Genehmigung auch für die politische Gemeinde vorgeschrieben ist, sondern außerdem u. A. bei allen Bewilligungen zur dauernden Verbesserung oder Verminderung der bestehenden Stellen für den Dienst der Gemeinde, bei allen Neubauten, sogar bei gewissen Reparaturen, bei Verpachtung oder Vermiethung von Kirchengrundstücken auf länger als 10 Jahre, bei Ausleihung kirchlicher Gelder, wenn das Kapital 500 Mk. übersteigt, bei Verwendung der Kapitalbestände für laufende Bedürfnisse, bei außerordentlichen Ausgaben, welche einen bestimmten festzusetzenden Prozentsatz des Einnahmesolls übersteigen.

Ueber das **Ruhegehalt der Geistlichen** ist der Generalsynode der Entwurf eines Kirchengesetzes vorgelegt worden, wonach das Ruhegehalt von vollendetem sechszehnten Dienstjahre $^{30}/_{80}$ beträgt, von da ab mit jedem Jahr um $^{1}/_{80}$ steigt bis zum Höchstbetrag von $^{60}/_{80}$ des anrechnungsfähigen Gehalts. Der Mindestbetrag soll 1800 und der Höchstbetrag 5000 Mark sein. Außerdem enthält der Gesetzentwurf noch eine Reihe von Einzelbestimmungen.

Das Mißlingen der letzten **russischen Anleihe** in Frankreich steht fest. Von den aufgelegten 500 Millionen sind blos 300 thatsächlich gezeichnet. Die letzte Pariser Notirung der mit $79^{3}/_{4}$ aufgelegten neuen russischen Anleihe lautet $76^{3}/_{8}$ und sie ist nur durch besondere Anstrengungen auf diesem Coursstand gehalten worden.

Die Herren Russen berührt diese Erscheinung nicht weniger empfindlich als die Franzosen. Der Botschafter Rußlands, Herr v. Mohrenheim, hat auch Veranlassung genommen, dies dem Minister des Aeußern auszusprechen. Er soll ihm gesagt haben, daß der riesige Sturz der russischen Papiere an der Pariser Börse in Bezug auf die politische Freundschaft der beiden Länder ein sehr bedauerliches Vorkommniß sei, und daß seinen Erkundigungen zufolge dieser Sturz durch die Manöver der Berliner Bankiers in Gemeinschaft mit deren Pariser Geschäftsfreunden zu Wege gebracht werde. Diese Mittheilung konnte natürlich nur zum Zwecke haben, die französische Regierung zu veranlassen, ihren Einfluß aufzuwenden, um diesem „unpatriotischen" Treiben der von dem russischen Botschafter bezeichneten Pariser Bankiers Einhalt zu thun. Der Minister des Auswärtigen trug auch die Angelegenheit in einem Ministerrathe vor, sein Kollege, der Finanzminister, belehrte ihn aber sofort darüber, daß die Ursache des Sturzes der russischen Staatspapiere nicht in den Umtrieben von Finanzmännern zu suchen, sondern in der Gesammtlage der russischen Verhältnisse zu finden sei und daß die französische Regierung nichts zu einem Steigen der Russen thun könne.

Ein Theil der Pariser Presse fährt trotzdem fort, „die deutsche Bande und deren Helfershelfer“ für den Krach verantwortlich zu machen, durch den auch die französischen Renten und Werthe in Mitleidenschaft gezogen würden. Ein anderer Theil raisonnirt über Rothschild und die der russischen Regierung übelwollenden Juden.

Gegen die Bezichtigung, Deutschland bezw. Berliner Bankiers seien in erster Reihe schuld an dem Rückgang der russischen Werthe, wendet sich die „Nordd. Allgem. Ztg.“ Das Blatt schreibt:

„Die Zurückweisung dieser Anschuldigungen drängt sich jedem Unbefangenen von selbst auf, wenn er die hier in Betracht kommenden Verhältnisse auch nur einigermaßen zu würdigen vermag. Für wirkliche Finanzleute ist eine solche überhaupt überflüssig.

An dem Reichthum Frankreichs, an der Unermeßlichkeit seiner Hülfsquellen hat sicher noch nie ein Mensch gezweifelt; aber auch für den denkbar größten Fonds finanzieller Leistungsfähigkeit bestehen gewisse Grenzen, über welche hinaus derselbe nicht in Anspruch genommen werden kann. In dem kurzen Zeitraum von etwa drei Jahren hat nach der Berechnung eines seiner eigenen Nationalökonomen Frankreich über 4 Milliarden an russischen Werthen aufgenommen. In Frankreich hatte der überstürzte Zufluß von russischen Effekten in so bedeutender Höhe den Kapitalsboden geradezu übersättigt, und es hätte vielleicht garnicht der allerdings geradezu frappirenden Ungeschicklichkeit der mit der Inscenesetzung der jüngsten Anleihe betrauten französischen Banken bedurft, um das übervolle Gefäß zum Ueberfließen zu bringen, d. h. eine Reaktion gegen die neuerdings aufgenöthigten Werthe zu veranlassen. Weder das Haus Rothschild noch die „Berliner Juden“ brauchten auch nur den Finger zu rühren, um eine so sehr aus der Natur der Dinge entsprungene Erscheinung zu bewirken, oder auch nur zu fördern.“

Es ist mithin ein durchaus frivoles Unternehmen, für die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen Rußland augenblicklich zu kämpfen hat, einen Sündenbock zu suchen. Daß in Paris die Verantwortlichkeit für das Verkennen der eigenen finanziellen Leistungsfähigkeit und für den Mangel an Geschick zur Ueberwindung von Schwierigkeiten sofort Deutschland zugeschoben, daß dieses als der Urheber der eingetretenen Kalamitäten bezeichnet worden ist, kann nach der bekannten Taktik der hieran interessirten Leute keineswegs überraschen. In Rußland aber würde man sich an den eigenen Interessen versündigen, wenn man auch dort jenen, aus Uebelwollen und beschämender Verlegenheit entsprungenen Verleumdungen bereitwillig Glauben schenken wollte.

Berlin, 9. November.

Der Kaiser nahm am Montag früh im Lustgarten zu Potsdam die neu eingestellten Rekruten vom ersten Garderegiment zu Fuß in Augenschein.

— Warum der Zarenbesuch in Berlin unterblieben ist, weiß der „Hamb. Corr“ zu erzählen:

Von der russischen Botschaft in Berlin waren unter stillschweigender Zustimmung des Kaisers Alexander III. alle Vorbereitungen für einen Besuch getroffen. Staatssekretär v. Giers erwartete in Wiesbaden einen entsprechenden Befehl und gab deshalb vorläufig den geplanten Besuch in Paris auf. Graf Schuwalow erwartete seinen Herrn mit Bestimmtheit. Auch das Hauptquartier in St. Petersburg hatte entsprechende Befehle ertheilt. Plötzlich, etwa acht Tage vor Antritt der Reise, erklärte der Zar beiläufig: „Nach Berlin werde ich übrigens nicht fahren!“ Schriftliche und mündliche Versuche, ihn umzustimmen, führten zu nichts. Berlin wurde umgangen. Graf Schuwalow wie Herr Giers sollen nicht wenig verlegen gewesen sein, gegen ein „ich will nicht“ giebt es aber kein Mittel.

— **Major v. Wißmann** hat sich auf telegraphische Anfrage bereit erklärt, nach der ostafrikanischen Küste zurückzukehren und sobald als möglich den Transport seines Seedampfers zu beginnen. Daraus ist zunächst zu entnehmen, daß die Krankheit des Majors v. Wißmann wieder gehoben ist; ferner, daß er seinen Entschluß, ganz aus dem Kolonialdienste zurückzutreten, aufgegeben hat.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Dem kaiserlichen Gouverneur für Deutsch-Ostafrika ist die Weisung zugegangen, den Korrespondenten Eugen Wolff, welcher zuletzt in Zanzibar an das „Berliner Tageblatt“ berichtete, das Betreten des deutschen Schutzgebiets ferner zu verbieten.

Das Regierungsblatt bemerkt dazu:

Die Berichte des Herrn Eugen Wolff, welche nicht bloß für Deutschland bestimmt sind, sondern von dort an die deutsch-ostafrikanische Küste zurückgegangen, sind nach ihrem theils unwahren, theils tendenziösen Inhalt geeignet, die Autorität des Gouverneurs zu schädigen, den Beamten wie den Eingeborenen gegenüber das Ansehen der deutschen Herrschaft zu untergraben, hierdurch aber die Sicherheit und die ruhige Entwickelung der Kolonie zu gefährden.

— Der Entwurf für den nächstjährigen Etat des Auswärtigen Amts weist für die Schutzgebiete dieselben Forderungen wie im Vorjahre nach, nämlich $2\frac{1}{2}$ Millionen für Deutsch-Ostafrika und 292 300 Mk. für Südwestafrika, während Togoland und Kamerun wie bisher auch wie vor keiner besonderen Zuschüsse bedürfen. Dem Reichstag soll bald nach seinem Wiederzusammentreten ein Gesetz unterbreitet werden, wonach in Zukunft und zwar schon vom nächsten Jahre an die Etats der Schutzgebiete der Beschlußfassung seitens des Bundesraths und des Reichstags unterbreitet werden. Das wäre ein neuer erfreulicher Schritt zur finanziellen Festigung unserer Schutzgebiete.

— Zu den Uebungen der Reserve und Landwehr sollen diesmal mehr Mannschaften des Beurlaubtenstandes als bisher herangezogen werden. Die Absicht geht dahin, außer den besonderen Uebungsklassen wie Offizieraspiranten, ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche nicht Offiziersaspiranten sind, Volksschullehrern 2c., durchschnittlich jeden Mann im Reserve- und Landwehrverhältniß je eine Uebung von 14tägiger Dauer durchmachen zu lassen.

— Maßregeln wegen des **Zuhälterwesens** sind in dieser Woche Gegenstand der Berathung des Justizministeriums. Der Bundesrath wird sich demnächst mit einer Verschärfung des Strafgesetzbuches zu befassen haben. Die Herstellung unzüchtiger Druckschriften, Abbildungen und Darstellungen zum Zwecke des Verkaufs, der Vertheilung oder der sonstigen Verbreitung, sowie die Feilbietung, die Versendung zum Verkaufe oder Anbietung oder die öffentliche Anpreisung oder Ankündigung zum Zwecke des Verkaufs, der Verbreitung solcher Druckschriften, Abbildungen oder Darstellungen soll nach einem Antrage der Braunschweigischen Regierung mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft werden. Bisher ist nur der Verkauf, die Vertheilung oder sonstige Verbreitung, die Ausstellung oder der Anschlag solcher Werke an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, im Strafgesetzbuch mit Strafe bedroht.

— **Eine bedeutsame Ansprache** hat der Rektor der Berliner Universität, Direktor der Berliner Sternwarte, Professor Foerster, bei dem Helmholtz-Virchow-Kommers am Sonnabend gehalten. Er vertrat dabei ebenso vornehm wie entschieden das Recht der Studenten, welche wirklich studiren, und forderte daß sie auch die Studentenschaft bei feierlichen Anlässen vertreten. Einer besonderen kaiserlichen Anerkennung, wie sie den Korpsstudenten jüngst zu Theil geworden sei, bedürfen solche Studenten nicht, weil ihre Bedeutung für die Wohlfahrt des Ganzen selbstverständlich sei.

Oesterreich-Ungarn. Am Sonntag Abend zogen ungefähr 500 Studenten, Gehilfen und Lehrburschen von dem Weißen Berge nach Smichow bei Prag und machten dort vor der deutschen Schule Halt. Als einer der Jünglinge zu Pereatrufen auf diese Schule aufforderte und in Folge dessen verhaftet wurde, griff die Menge die Sicherheitswache an. Dieselbe flüchtete in einen Hausflur, um Verstärkungen abzuwarten. Die Menge versuchte darauf das Hausthor zu sprengen, wurde jedoch durch die inzwischen eingetroffene polizeiliche Verstärkung zerstreut; fünf Personen wurden dabei verhaftet.

Frankreich. In Lille wurde der augenblicklich in Haft befindliche Sozialdemokrat Lafargue mit 7714 Stimmen gewählt. Sein republikanischer Gegenkandidat Depasse erhielt 5175 Stimmen. Den ganzen Tag über fanden in Lille Kundgebungen der republikanischen Studenten statt. Sie durchzogen die Stadt in geschlossenem Zuge und riefen, sobald Sozialisten sich zeigten, verrückterweise: „Nieder mit den Preußen!“ Die Deputirten Laur und Millerand haben in der Kammer beantragt, Lafargue sofort in Freiheit zu setzen.

Der französische Senat hat eine Vorlage genehmigt zur Regelung der Arbeit der Frauen und Kinder in den industriellen Etablissements. Danach ist die Beschäftigung von Kindern vor dem vollendeten 13. Lebensjahre verboten, ein Ruhetag in jeder Woche vorgeschrieben, die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden beschränkt und die Nachtarbeit untersagt.

Rußland. Der Minister des Innern hat sechs katholische Geistliche für „schädliche Einwirkung auf ihre Gemeinden“ nach russischen Gouvernements verwiesen und ihrer Aemter entsetzt.

Rumänien. Die Landesvertheidigungskommission hat das deutsche Mausergewehr für das beste Repetiergewehr erklärt.

Bulgarien. Ferdinand hatte neulich, wenn die „Times“ recht unterrichtet ist, bei einem Spazierritt, vom Kloster Rilo aus, sich mit einem großen militärischen Gefolge auf türkisch-mazedonisches Gebiet begeben und dort gut gefrühstückt. Dabei soll nun Fürst Ferdinand einen Trinkspruch auf die künftige Vereinigung von Bulgarien und Mazedonien ausgebracht und ein englischer Berichterstatter, der sich beim Gefolge befand, sich gar zu einem Sprüchlein auf die Wiederherstellung des byzantinischen Reiches unter dem Szepter Ferdinands des Ersten verstiegen haben. Der Sultan hat, wie es weiter heißt, die Sache erfahren und ist sehr mißgestimmt über Ferdinand.

Türkei. Der Gouverneur von Skutari hat nunmehr bei der Bevölkerung Albaniens mit der Abnahme von Schießgewehren jeder Art begonnen, um den rauflustigen Albanesen die Möglichkeit abzuschneiden, räuberische Ueberfälle zu machen.

Amerika. Das Mehrergebniß der landwirthschaftlichen Produkte der Vereinigten Staaten von Amerika gegen das Vorjahr schätzt der Sekretär des Landwirthschaftlichen Bureaus, Rusk, auf 700 Millionen Dollars.

Brasilien. Zu einem Mitarbeiter des Pariser Blattes „Figaro“ hat der frühere Kaiser Dom Pedro über die Vorgänge in Brasilien sich folgendermaßen geäußert:

„Sehnt man sich nach einer väterlichen Regierung? Hat man drüben eingesehen, daß das neue Regiment nur durch eine Partei aufgedrängt war, die es in ihrem persönlichen Interesse ausnutzte? Triumphiren Dankbarkeit und Gerechtigkeit über Undankbarkeit und Ungerechtigkeit? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, was ich in den Zeitungen gelesen habe. Es heißt darin: Der Kommandant Saldanha da Gama sei zum Diktator ernannt worden. Das würde bedeuten, daß die revolutionäre Regierung des Herrn Deodoro da Fonseca in einer Gegenrevolution verschwunden sei, einer Gegenrevolution, die zur Wiederherstellung des Kaiserreichs führen könnte, falls Herr Saldanha da Gama geblieben ist, was er früher war, einer seiner ergebensten Freunde und zuverlässigsten Anhänger. Aber was weiß ich, alles das sind Vermuthungen und Geheimnisse! Nur ems ist mir erlaubt, Ihnen gegenüber auszusprechen, fügte der Kaiser mit traurigem Lächeln hinzu, daß ich nämlich in der Verbannung mein Volk mehr denn je liebe, und wenn es seinen alten Kaiser riefe, würde ich mein hohes Alter, meine Gebrechen und meine Trauer vergessen; sofort würde ich mich den Wechselfällen einer weiten Reise aussetzen, um mich in die Mitte meiner Kinder zu begeben und um ihrem Wohl meine letzten Lebenskräfte zu widmen. Für mich würde es Lohn genug sein, wenn ich meinen letzten Schlaf in meinem heißgeliebten Vaterlande schlafen könnte.

Die brasilianische Provinz Rio Grande do Sul hat sich für unabhängig erklärt: im ganzen Lande herrscht allgemeine Unzufriedenheit.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 10. November 1891.

— Nach der amtlichen Feststellung sind in der Zeit vom 30. Oktober bis 5. November 300 000 Kilogramm Getreide und 30 000 Kilogramm Kartoffeln über Eydtkuhnen nach Deutschland eingeführt worden. Die 30 000 Kilogramm Kartoffeln bilden die letzte russische Sendung, da bekanntlich die weitere Ausfuhr verboten ist.

— Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Monat Oktober 1891 nach vorläufiger Feststellung 178 000 Mark gegen 204 700 Mark im Oktober 1890, mithin weniger 26 700 Mark. Die definitive Einnahme im Oktober 1890 betrug 210 716 Mark.

— Bei der heutigen Stadtverordneten-Ersatzwahl für die vier ausscheidenden Stadtverordneten Frölich, Flindt, Lewinsohn, Mertins wurden die drei ersteren wiedergewählt und zwar erhielten die Herren Frölich 235, Flindt 171, Lewinsohn 151 Stimmen. Unentschieden blieb die vierte Wahl; in die Stichwahl kommen die HH. Frd. Glaubitz (98) und Seedorf (82). Ferner erhielten noch die HH. Ehmke (70), Mertins (63), Melz (39), Dr. Kunert (38), Behn (20) Fischer (19), Gleinert, Kampmann Obuch, Weyherr je 2, Hesselbarth und Anker je 1. Die Wahlbetheiligung war diesmal bedeutend größer als bei der letzten Wahl vor zwei Jahren. Damals wählten nur 197 Wähler, heute 249 Wähler. Das ist aber immer noch bei über 1000 Wählern der 3. Abtheilung eine sehr mangelhafte Betheiligung und verräth ein viel zu geringes Interesse an der Selbstverwaltung innerhalb der großen Masse der Bürgerschaft. Wer sich nicht an der Wahl betheiligt, hat kein Recht, später auf der Bierbank darüber zu raisonniren, wenn ihm diese oder jene Maßnahme der Stadtverwaltung nicht paßt.

— Wie wir erfahren, gedenkt Herr Direktor Schneider in seinen öffentlichen Vorlesungen aus der deutschen Literatur- und Kulturgeschichte folgende Themata zu behandeln: 1) Kulturgeschichtliches aus dem deutschen Frauenleben vor christlicher Zeit; 2) Der Antheil der Frauen an der deutschen Dichtung. 3) Walther von der Vogelweide als nationaler Dichter; 4) Aus der deutschen Romanliteratur des siebzehnten Jahrhunderts; 5) Klopstocks Bedeutung für das deutsche Volk; 6) Das alte deutsche Reich kurz vor seinem Untergange; 7) Geschichtliche Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins; 8) Deutschland im Liede der Dichter des neunzehnten Jahrhunderts; 9) Unsere Heldensage in der modernen Dichtung: 10) Graf von Schack als nationaler Dichter; 11) Ernst von Wildenbruch als Dramatischer Dichter; 12) Paul Heyses Dramen. — Der Ertrag der Vorlesungen soll zu einem gemeinnützigen Zweck verwandt werden.

— Die bei dem Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und bei den Königlichen Regierungen angestellten Forstmeister werden künftig ohne Aenderung ihres Ranges den Titel „Regierungs- und Forstrath“ führen. Zu ihrer bisherigen Uniform haben sie auf den Achselstücken statt eines goldenen Sterns deren zwei zu tragen.

Den nachstehend verzeichneten Oberförstern ist der Titel „Forstmeister“ mit dem Rang der Räthe vierter Klasse beigelegt worden, jedoch unbeschadet ihres Verhältnisses als Untergebene der Regierungs- und Forsträthe: Regierungsbezirk Danzig: Bandow zu Stangenwalde, Puttrich zu Wirthy, Hellwig zu Wildungen, Danz zu Oliva, Dielitz zu Sobbowitz, Jancke zu Neustadt, Dr. Kohli zu Wilhelmswalde und Joehnke zu Gnewau; Regierungsbezirk Marienwerder: Schütte zu Wozinoda, Reinhard zu Kl. Lutau, Wadsack zu Rehhof, Hoß zu Osche, Triepcke zu Lonkorsz, Nitschke zu Krausenhof, Kalckhof zu Lautenburg, Schultz zu Jammi, Feußner zu Eiß bei Czerst, Kuntze zu Leszno — Oberförsterei Strembaczno, Ahlborn zu Schönthal, v. Wallenberg zu Parszyn; Regierungsbezirk Posen: Rothe zu Schwerin a. W., Kienast zu Buchwerder, Richert zu Eckstelle und Barth zu Mauche; Regierungsbezirk Bromberg: Molle zu Glinke, Dohne zu Bromberg — Oberförsterei Bartelsee, Heuseler zu Bromberg — Oberförsterei Jagdschütz, Worzewski zu Korschin, Andersch zu Schönlanke, Kleinhaus zu Kronthal — Oberförsterei Stronnau, Engels zu Forsthaus Wtelno, Seefeldt zu Selgenau und von Alt-Stutterheim in Forsthaus Eichenau — Oberförsterei Kirschgrund.

— Dem emeritirten Rektor Kelch zu Gehsen und dem emeritirten Ersten Lehrer Uwitz zu Kallenzinnen im Kreise Johannisburg ist der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Auf einen Jätschar mit schraubenförmig gebogenen Streichbrettchen ist Herrn Lohrke in Kulmsee ein Patent ertheilt worden.

y Briesen, 8. November. Der Gustav Adolf-Verein feierte heute sein Jahresfest. Herr Pastor Geschke-Villisaß berichtet über die Geschichte des Gustav Adolf-Vereins: Dr. Großmann-Leipzig sammelte seiner Zeit Beiträge zu einem Denkmale Gustav Adolfs, welches am 6. November 1832 enthüllt wurde. 10 Jahre später gründete Dr. Zimmermann-Darmstadt den Gustav Adolfs-Verein. 1814 übernahm König Friedrich Wilhelm IV. das Protektorat des Vereins, welcher heute aus 45 Haupt-, 1817 Zweig- mit 470 Orts- und 7 studentischen Gustav Adolfs-Vereinen besteht. Er hat bereits 1200 Kirchen, 700 Schulen und 430 Pfarrhäuser erbaut. Durchschnittlich kommt auf den Kopf des evangelischen Christen ein Betrag von $1\frac{1}{2}$ Pfennig. Im Ganzen hat der Verein über 20 Millionen Mark bereits gesammelt; davon kommen 1300000 Mark auf das verflossene Jahr, wovon 963000 Mark verausgabt wurden. 3735 Gemeinden ist Hülfe gespendet worden, davon 1080 Gemeinden unseres Vaterlandes. Seit 1870 nimmt in Spanien sich der Pastor Fritz Fliedner-Madrid der Gustav Adolf-Sache an. Ueber 500 Missionsstellen sind gegründet worden. In Westpreußen sind in letzter Zeit 30 neue Gemeinden gegründet; sie alle bedürfen sehr der Hülfe. Die Kollekte ergab die Summe von 51,75 Mark.

K Thorn, 9. November. Sonnabend Abend fuhr in der Gegend von Gurski ein mit Holz beladener Kahn auf einen in der Fahrrinne der Weichsel liegenden Baumstamm und erlitt eine solche Beschädigung, daß er sofort sank. Die Bemannung wurde gerettet, mit den Bergungsarbeiten ist bereits begonnen. Das Wasser der Weichsel steigt etwas, heutiger Wasserstand gegen Abend 0,02 Meter. — Aus Polen sind heute mehrere Kähne eingetroffen, die Weizen geladen hatten. Ein Theil dieser Waare ist für Thorn bestimmt, der größte Theil geht nach Danzig. Der hier vorhandene Rohzucker ist verladen, die Zuckerfabriken halten mit weiteren Versendungen zu Wasser zurück, weil sie Eisgang befürchten. Die Schiffer beginnen bereits über Mangel an Ladung zu klagen. Bei den vielen noch immer in der Weichsel befindlichen Hemmnissen, Steinen, Schricken, Stämmen u. s. w. ist übrigens die Weichselschiffahrt bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande sehr gefährdet.

Die russischen Generalkonsulate scheinen neuerdings angewiesen zu sein, die Vorschriften wegen Ertheilung des Paßvisums an deutsche Unterthanen jüdischen Glaubens aufs strengste zu beobachten. Hiesigen Kaufleuten mosaischen Bekenntnisses, die Inhaber amtlich eingetragener Handelsniederlassungen sind, ist das Paßvisum trotz der Bescheinigung der Handelskammer verweigert worden, weil sie keine Großfirmen seien, da sie nicht zur 3. oder 4. Stufe klassifizirter Einkommensteuer veranlagt seien. Eine Zeit lang war bei Ertheilung des Paßvisums an jüdische Kaufleute von der Beibringung des Einkommensteuer-Nachweises abgesehen worden. Den Zurückgewiesenen ist das Nachsuchen des Paßvisums bei dem Russischen Ministerium des Innern anheimgestellt worden.

Nunmehr wird die Einfuhr von Kartoffeln auf dem Eisenbahnwege nicht mehr gestattet. In Alexandrowo waren noch gestern einige Waggons Kartoffeln für einen deutschen Händler eingetroffen. Sie wurden zurückgehalten und entladen; die jetzt so werthvolle Frucht steht vorläufig auf der russischen Nachbarstation zur Verfügung aller Beliebigen.

E Christburg, 9. November. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war sehr schwach besucht. Bedeutende Lücken zeigte der Pferdemarkt, wo Luxuspferde garnicht und Arbeitspferde wenig aufgetrieben waren. Etwas lebhafter ging es auf dem Viehmarkte zu, wo für Milchkühe gute Preise gezahlt wurden. Die starke Nachfrage nach Fettvieh konnte wenig befriedigt werden. Die allwöchentlich in Grunau und Elbing stattfindenden Fettviehmärkte sind jedenfalls die Ursache, daß in letzter Zeit hier so wenig Fettvieh auf die Märkte gebracht wird. — Der Kram- und Jahrmarkt zeigte das gewöhnliche Gepräge des Martinimarktes: Anfangs bedenklich leer, bis um die Mittagsstunde die Schaaren der einziehenden Landund Dienstleute die Straßen belebten, und ein lebhafter Handel sich entwickelte.

Vor Kurzem brannte die für die Eisenbahnarbeiter auf der Strecke Moraienen errichtete Budicke nieder. Ehe noch eine Spritze zur Stelle, war das leichte Bretterbude eingeäschert. Das Feuer ist angelegt worden. Der Budicker erleidet durch den Verlust seiner ganzen Einrichtung bedeutenden Schaden. Das Augenmerk der „Retter“ war in erster Linie auf ein Faß Schnaps gerichtet, das erst den Durst der löschenden Arbeiter löschen mußte, ehe es dem Eigenthümer übergeben wurde. — Bei einer am Sonnabend in Waplitz von dem Grafen Czierakowski veranstalteten Treibjagd wurden von 12 Jägern 26 Hasen zur Strecke gebracht.

F Marienwerder, 9. November. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Wuertz tagte die Generalversammlung der

Mitglieder des **Sterbekassen-Vereins** für den Kreis und die Stadt Marienwerder. Die Einnahme des vorigen Jahres betrug 12006 Mk. 3 Pf., die Ausgabe 7634 Mk., mithin Bestand 4372 Mk. 3 Pf. Das Vereinsvermögen ist von 75425 M636 Mk. 17 Pf. auf 76061 Mk. 79 Pf. angewachsen. Im Jahre 1890 kamen 49 Sterbefälle vor. Es wurden ausgezahlt für 28 Sterbefälle je 120 Mk., für 16 Sterbefälle je 90 Mk., für 5 Sterbefälle je 60 Mk, in Summa 5100 Mk. Die Mitgliederzahl bezifferte sich auf 1438, von welchen 131 ganz- und 102 halbbeitragsfrei waren. Es wurden 48 neue Mitglieder aufgenommen und 22 Kassenangehörige, von welchen die meisten nach Amerika ausgewandert waren, gestrichen. Der letzte Punkt der Tagesordnung: „Wahlen" ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und der Rechnungs-Revisionskommission.

é Schwetz, 9. November. Der vom Vaterl. Frauen-Verein veranstaltete **Bazar** hat eine Einnahme von 1100 Mk. erzielt.

∠ Krojanke, 9. November. Da unsere Armen unter dem Einfluß der empfindlichen Theuerung einen schweren Stand haben, so wird der Männergesangverein „Liedertafel" in Gemeinschaft mit einem gemischten Chor ein **Wohlthätigkeits-Konzert** geben. Auch Klaviervorträge und Sologesänge ernsten und heiteren Inhalts werden zum Vortrage gelangen, so daß das Programm reiche Abwechslung bieten wird.

Dirschau, 9. November. Ein Kind des Wachbüdners **Bergner** aus Biesterfelder Wachbude hatte sich zu seinem Vergnügen auf die Kurbel des Schwungrades einer Häckselmaschine gesetzt und ließ sich herumschwingen. Hierbei kam es dem Zahnrade zu nahe, wurde von diesem erfaßt und schrecklich zugerichtet. Der Oberschenkel ist an mehreren Stellen aufgerissen und das Fleisch des Unterschenkels so gequetscht, daß der Knochen sichtbar geworden ist. Das Kind wurde hier in einem Krankenhause untergebracht.

g Aus dem Berenter Kreise schreibt man uns: Kürzlich war ich Zeuge einer interessanten Unterhaltung, welche beweist, wie wenig Federlesens man unter dem Arbeiterstande auf dem platten Lande macht, wenn es gilt, eine **Verlobung** zu stiften. Auf der Straße hinter der Gartenhecke trafen sich neulich ganz zufällig zwei Familienväter aus benachbarten Ortschaften. Ich hörte zwar vom Garten aus die üblichen Begrüßungsredensarten, ließ mich aber nicht weiter in meiner Arbeit stören; erst bei dem etwas gereizt hingeworfenen: „nee, nich hundert, **zweihundert** hat se," wurde ich aufmerksam und nun war es lediglich Schuld der beiden „Glücksstifter", wenn ich den Rest ihrer Unterhaltung mit anhörte. Sie thaten sich aber auch durchaus keinen Zwang an, sondern schrieen sehr überzeugungskräftig auf sich ein. Bei dem einen handelte es sich um die Tochter, wen der andere vertrat, erfuhr ich nicht, er sprach nur vom „Mortzin". Schließlich war das Geschäft so weit gediehen, daß eine Zusammenkunft zwischen den Betheiligten verabredet wurde. „Uhy'n Sinndag kome wie denn mit em to Juch" — „Na jo, Sinndag wart't woll so am besten passen." — „Umstinn bruck Sie dorbie jo nich tau mocken, dat ist all nich nödig." — „Jwo, nee, garnich" und nach einer kleinen Pause: „Schnaps war wie jo woll hebbe". — „Na jo, wenn dat man möcht gaud Weder waren." — „J datt wart jo woll." — „Na, denn biwt t' dorbie?" — „Jo, gewiß, jo". — Und nach einer letzten Abschiedspriese und einem etwas umständlichen Händedruck trennten sich die beiden Biedermänner. Daß ihre beiden Schützlinge mit diesem Walten der Vorsehung ganz einverstanden waren, geht daraus hervor, daß die Verlobung bereits in aller Fröhlichkeit gefeiert worden ist.

Danzig. Der **Dampfer** „Desi" von der Reinhold'schen Rhederei ist in Stockholm an eine norwegische Rhederei verkauft worden.

Zoppot, 7. November. Bei dem Neubau des Kaffeehauses auf der Aussichtshöhe „Die Huck" dicht am Meeresstrande wurde ein mit flachen Feldsteinen rund ausgelegtes **Steinkistengrab** aufgefunden, in welchem auf flachen Steinen mehrere Urnen standen, die mit kleinen und einem großen Steine zugedeckt waren. Vier von diesen Urnen sind beim Ausheben erhalten geblieben. Die größte der Urnen hat eine Höhe von 24 Ctm. bei einem Durchmesser von 35 Ctm. in der weitesten Ausbauchung und 26 Ctm. in der Halsöffnung. Die unverhältnißmäßig kleinen Ohren haben vier vertiefte kleine Linien und zu jeder Seite sechs Perleindrücke, die sich auch auf der Mitte zwischen den Henkeln wiederholen. Die Urne ist dunkelbraun, fast schwarz glasirt und sehr sorgfältig gearbeitet. Unter der Asche fanden sich nach der D. Z. mit Knochenresten zusammengeschmolzene nadelartige Metallstücke und die Hälfte eines Drahtringes; ferner ein gut erhaltenes Stückchen eines **Unterkiefers** mit einem Zahn und Theile einer Hirnschale.

yz Elbing, 9. November. Das Aktien-Kapital der Elbinger **Aktiengesellschaft für Leinenindustrie** ist von 570000 Mk auf 644000 Mk. — also um 74000 Mk. — erhöht worden. — Unter Leitung des Direktors unserer Fortbildungsschule wird ein **Kursus** für 5—6 **Zeichenlehrer** aus Königsberg eingerichtet. Die Theilnehmer, welche bereits Ausbildung im Zeichnen besitzen, sollen über die Bedürfnisse der verschiedensten Gewerbezweige auf dem Gebiete des Zeichnens unterrichtet werden.

Ueber die Nogat und den Kraffohlkanal wird noch eine Anzahl polnischer Hölzer erwartet. 6800 laufende Meter sind in den letzten 14 Tagen hier eingetroffen. Der Dampfer „Maria" will die Fahrten über den Drausensee und die Sorge nach Christburg mit dem 20. d. M. beenden. Die Dampfer „Julius Born" und „Tiegenhof", welche den Güterverkehr zwischen Elbing und Danzig vermitteln, wollen ebenfalls in der zweiten Hälfte dieses Monats die Fahrten einstellen. Ueber den oberländischen Kanal sind schon heute die letzten Hölzer gekommen. Die Kanalkähne fahren noch bis zum 15. d. Mts.

l Elbing, 9. November. Das **Flußbett** der **Sorge** stellt der Schifffahrt noch mancherlei Hindernisse entgegen. Der Dampfer „Maria", welcher das ganze Hinterland an der Sorge bis Christburg und darüber hinaus, eine Fläche von rund drei Quadratmeilen, mit Elbing in bequeme Verbindung setzt, muß der vielen kleinen Krümmungen des Stromlaufs und zahlreicher Untiefen wegen so langsam fahren, daß er zu einer Meile 1½ bis 2 Stunden braucht. Wenn er Hölzer oder andere Fahrzeuge passiren soll, so ist das nur mit großer Vorsicht und bedeutendem Zeitaufwand möglich. Da der Dampfer in diesem Sommer an 10000 Personen und 120000 Tonnen Fracht befördert hat, so ist ein Bedürfniß zur weiteren Ausbaggerung und Verbesserung des Stromlaufs der Sorge unzweifelhaft vorhanden.

† Mohrungen, 9. November. Bei dem Ortsvorsteher Thimm-Alwecken erschien ein 10jähriger Junge, welcher angab, von seinen Eltern aus Riesenburg entflohen zu sein. Beim Amtsvorsteher Gertz-Dargan vernommen, gab er an, Hellwig zu heißen. Er habe gehört, wie seine Eltern im Bette über den vollbrachten **Mord** eines Försters gesprochen und auch den Mord seiner Stiefschwester verabredet hätten. Sein Vater, ein Arbeiter **Schmiel**, habe, mit ihm in Gr. Tippeln angekommen, das Schwesterchen an den Beinen erfaßt, mit dem Kopfe gegen einen Baum geschlagen und dann in den Teich geworfen. Auch er sei nachgeworfen worden, habe sich aber gerettet. Er sei nun in Angst von Ort zu Ort gezogen, um Anzeige zu machen. Seine Eltern sollen einer aus 11 Personen bestehenden Bande angehören. Der Knabe wurde sofort dem Gerichte zugeführt. Hiermit wäre der vor einiger Zeit berichtete Mord, auf dessen Ermittelung 300 Mk. Belohnung ausgesetzt sind, aufgeklärt.

Aus dem Kreise Mohrungen, 9. November. Ein **bedauerliches Unglück** traf die Familie des Instmannes **Waltersdorf** in Rüpertswalde. Aus seiner Wohnung sah man plötzlich Rauch herauskommen. W. war auf dem Felde beschäftigt, seine Ehefrau verreist und seine Tochter Henriette hatte sich, nachdem sie den Ofen geheizt, in den nahen Wald begeben. Man erbrach gleich die verschlossene Thüre. Obwohl heißer Rauch den Leuten entgegenquoll, drangen doch einige Männer, nachdem sie die Fenster eingeschlagen, in die Stube ein. Ein Bett und einige in der Nähe des Ofens hängende Kleider standen in Flammen; zwei Kinder, der 5 Jahre alte Rudolf Karpinski und ein 4jähriges Mädchen der Henriette Waltersdorf, lagen bereits erstickt auf einem Bette. Einige Eimer Wasser genügten, das Feuer zu löschen; die Kinder waren jedoch nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Ob der Ofen überheizt gewesen, ob die Kinder mit Streichhölzchen gespielt, hat sich nach der E. Z. bisher nicht feststellen lassen.

♆ Königsberg, 9. November. Auf Anordnung der Regierung wurden im Sommer d. J. sämmtliche **Landschulen** des Regierungsbezirks einer genauen Revision in gesundheitlicher Beziehung unterzogen. Dabei haben sich derartige Mißstände ergeben, daß nicht weniger als 25 Schullokale zum Umbau in Vorschlag gebracht werden mußten.

ϱ Schubin, 9. November. Auf dem Rittergut Gorki-Zagahna streiken seit gestern die sämmtlichen Arbeiter; circa 50 an der Zahl. Die hiesige Gendarmerie ist zum Schutz der Gutsbesitzer-Familie an Ort und Stelle. Die Rädelsführer, vier Personen, sind bereits heute verhaftet und in das hiesige Polizeigefängniß eingebracht worden. Falls die Arbeiter sich Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen sollten, wird die ganze Gendarmerie des hiesigen Kreises nach dem Gute berufen werden. Als Grund des Streiks wird folgendes angegeben: Der Inhaber des Guts, Herr von **Stoloczytky** hatte sich kontraktlich verpflichtet, jeder seiner Arbeiterfamilie entweder einen Morgen Kartoffelland oder 50 Scheffeln Kartoffel zu gewähren. In diesem Jahre hatte er nun den Leuten einen Morgen Land mit Kartoffeln bepflanzt gewährt; nun stellte er zum Ausmachen der Kartoffeln eine Kartoffelausmachmaschine sowie zwei Mann zur Bedienung derselben und dafür berechnete er den Leuten pro Scheffel der geernteten Kartoffeln 40 Pf. Den Abzug dieses Geldes wollen die Arbeiter sich nicht gefallen lassen; daher dieser Streik. — Am 14. d. Mts. trifft der Weihbischof aus Gnesen zu einer Ablaßfeier hier ein, an der auch eine Anzahl auswärtiger Geistlicher, selbst aus Wien und Warschau, theilnehmen werden, von dem Zudrang der ländlichen Bevölkerung zu schweigen. Unsere Geschäftsleute freuen sich, daß wieder eine Periode kommt, wo sie ein gutes Geschäft zu machen hoffen dürfen.

Verschiedenes.

— [**Der Kaiser als Dramaturg.**] Auf Anordnung des Kaisers sind, wie Berliner Blätter melden, in Wildenbruch's Drama „Der neue Herr" Aenderungen vorgenommen worden. So sind alle gar zu derben Ausdrücke, die in ästhetischer oder sittlicher Beziehung Anstoß erregen könnten, gestrichen. Der Auftritt, der in der Schankstube spielt und mit einer Blutthat schließt, ist dahin abgeändert, daß die drei Soldatendirnen sich nicht mehr bis in den Vordergrund der Bühne vorwagen dürfen, sondern an der Hinterkulisse bleiben müssen. Diese Aenderungen, welche man mit dem bekannten Erlaß des Kaisers über den Prozeß Heinze in Verbindung bringt, sind bereits in der Vorstellung des „Neuen Herrn", welcher der Kaiser am Freitag im kgl. Schauspielhause beiwohnte, in Kraft getreten.

— [**Musikalische Neuerungen.**] Das französische Kriegsministerium will für die Regimentskapellen Trompeten herstellen lassen, deren Schallrohr rückwärts gebogen ist. Die bisherigen geraden Trompeten senden den Schall vorwärts, während die Soldaten meist hinter den Bläsern marschiren, also am schlechtesten hören. Die Trompete mit zurückgebogenem Schallhorn wird unmittelbar von ihnen gehört, die Soldaten können um so besser nach dem Takt der Musik marschiren. Bei der Herstellung dieser Instrumente glaubte ein belgischer Fabrikant die römische Tuba, die Trompete des römischen Fußvolkes, wiedergefunden zu haben. Der Edle hat die Absicht, sie in den europäischen Heeren einzuführen, wenn nicht, werden Dahomey und andere afrikanische Negerreiche damit glücklich gemacht.

— [**Eine merkwürdige Seuche**] **ist zu** Franklin im nordamerikanischen Staate Indiana aufgetreten und setzt die Aerzte in Verlegenheit, die Einwohner in Schrecken. Die Erscheinungen sind zuerst hohes Fieber, wenige Stunden darauf beginnt die Zunge sich zu entzünden und anzuschwellen, sie wird schnell schwarz, es tritt Schwäche ein und bald auch der Tod. Die Aerzte erklären, daß die einzige ähnliche ihnen bekannte Krankheitserscheinung die asiatische „schwarze Zunge" sei, gegen welche ein Heilmittel bis jetzt unbekannt ist.

— [**Schiffsuntergang.**] Während eines Wirbelsturmes ist in dem indischen Hafen Port Blair der der indischen Marine angehörende Dampfer „Entreprise" untergegangen. Von der Mannschaft sind 77 **Mann ertrunken**, sechs Personen gerettet.

— [**Ein gemeiner Bubenstreich**] wurde in der Nacht zum Sonntag in Rom verübt. Die Gruft der morganatischen Gemahlin Victor Emanuels, der Gräfin Mirafiori, wurde erbrochen und der Sarg in Brand gesteckt. Das Feuer wurde rechtzeitig gelöscht; es hatte nur die Füße der Leiche ergriffen. Der Thäter ist unbekannt, man vermuthet, daß ein Racheakt eines von dem Sohne der Gräfin entlassenen Dieners vorliegt.

— [**Ein verwegener Raub**] wurde kürzlich zu Saragossa in Spanien verübt; zehn vermummte Gestalten überfielen am hellen Tage ein im belebtesten Stadttheile gelegenes Haus, plünderten es vollständig aus und schleppten die Tochter des Besitzers fort. Am andern Tage kam ein Brief an den unglücklichen Vater; die Räuber verlangten darin für die Auslieferung des Mädchens ein Lösegeld von 50000 Mark.

— Daß ein **Korsett** auch einmal ein schätzenswerthes Leibmöbel sein kann, beweist folgendes Liebesdrama, das sich dieser Tage auf dem Jahrmarkt in Mittweida abspielte. Eine junge Verkäuferin hatte die Liebe eines Handlungsgehilfen abgewiesen, denn der Liebhaber war meistentheils stellenlos; er schwur Rache. Als sie am Freitag über den Markt ging, stürzte er vor, zog einen Revolver und schoß; wirkungslos prallte die Kugel von den Korsettstäben ab. Das Mädchen war gerettet, Leute eilten helfend herzu, der Mörder floh, richtete die Waffe gegen sich und brach, von zwei Schüssen tödtlich getroffen, auf der Straße zusammen.

— [**Ein Fanatiker seines Berufs.**] Vor einiger Zeit wurde zu Aachen ein Zahntechniker zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er einem Jesuitenpater, der sich vertrauensvoll einer Narkose überlieferte, **sämmtliche Zähne** ausgezogen hatte. Der Gehülfe dieses Biedermannes setzte das Geschäft fort, sägte einer jungen Aachnerin **neun** Zähne ab, am Tage darauf noch **zehn**, setzte ihr ein neues Gebiß ein und erklärte sich mit 486 Mk. zufrieden. Einer Frau Sch. zog er einige Tage später 25 Zähne aus und würde auch wohl die letzten genommen haben, wenn die Frau nicht aus der Betäubung erwacht und fortgelaufen wäre. Das Gericht erbarmte sich des fanatischen Zahnziehers. Er rechtfertigte sich damit, daß er vorzügliche Gebisse mache, und nur seine Patienten damit beglücken wolle. Die als Sachverständige hinzugezogenen Zahnärzte erklärten das Verfahren für eine unsagbare Rohheit und das Urtheil lautete demnach auf 1000 Mk. Buße und sechs Monate Gefängniß.

— [**Ein Dampferamphibium**], das sich zu Wasser und zu Lande bewegt, ist die neueste Errungenschaft der Schiffstechnik. Es ist für zwei schwedische Binnenseen bestimmt, die durch eine schmale Landzunge von einander getrennt sind. Diese Landzunge ist mit Schienen belegt worden, welche bis in die Seen hinabreichen. Das Schiff schwimmt den Schienen zu und auf diesen angelangt, wird es durch seine eigene Maschine darüber fortbewegt.

Vom Büchertisch.

— Der Geburtstag Luthers giebt uns die erwünschte Gelegenheit, auf ein Unternehmen hinzuweisen, das dem deutschen Volke eine Ausgabe seiner Schriften bietet, wie sie in Bezug auf Auswahl und Bearbeitung, Preis und Ausstattung nicht besser geboten werden konnte. Luthers Werke für das christliche Haus, herausgegeben von Diaconus Lic. Dr. Buchwald u. A. In ungefähr 50 Heften zum Preise von 30 Pfg. oder 8—9 Bänden zum Durchschnittspreis von 1,50 Mk. Bisher gab es keine so recht für weitere Kreise geeignete Ausgabe der Werke Luthers; sie waren zu theuer für den Familientisch oder doch, was Druck, Einrichtung und Zusammenstellung betraf, nicht so gehalten, daß sie das nicht theologische Gemeindeglied zum Lesen verlocken konnten. Die oben bezifferte Ausgabe ist ein verdienstliches Werk der Firma C. A. Schwetschke und Sohn in Braunschweig.

— Von dem Handbuche für die preußischen Polizei- und Gemeindeverwaltungen, „**Die Praxis der Polizeiverwaltung**", das von W. Erdmann bearbeitet, von dem Verleger J. J. Heine-Berlin herausgegeben wird, sind die Lieferungen 2 bis 8 erschienen. Sie enthalten in alphabetischer Ordnung die Bestimmungen, welche für Ansiedelung, Armen-, Bau-, Feld- und Forst-Polizei, Gesinde, öffentliche Gesundheitspflege, Gewerbe, Ordnungspolizei u. s. w. in Kraft sind. Der Preis für die Lieferung beträgt 1 Mark.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 10. November. Die Bankiers hielten durchweg den gestrigen Ansturm des Publikums aus. Das Bankhaus Krause, von welchem es hieß, es werde liquidiren, gab 600 Kunden die Depots zurück. Die Liquidationsgerüchte sind unbegründet. Die heutige Börse war vollständig beruhigt und fest.**

In sämmtlichen Militärwerkstätten Spandaus herrscht plötzlich die regste Thätigkeit, bei mehr Arbeitern und längerer Arbeitszeit.

Der neue Erzbischof von Posen, Stablewski, wird im nächsten Konsistorium den Kardinalshut erhalten.

Der Reichsetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1216 Millionen ab.

*** Berlin, 10. November. Die Kriminalpolizei theilt mit, sie habe von der Londoner Polizei über die Frauenmorde in Whitechapel Berichte empfangen, welche eine Notiz enthalten, die vielleicht über den hiesigen Frauenmord Aufklärung bringen werde.**

London, 10. November. Bei der Lordmayorwahl erklärte Ministerpräsident Salisbury die Ergebnisse der irischen Politik für befriedigend. Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten sei gegenwärtig nicht das kleinste Wölkchen vorhanden, das den Frieden bedrohe. England stehe in seinen Handelsbeziehungen zeitweise isolirt da. Die amerikanischen Wahlen zeigten, daß die leichte Reaktion gegen den Schutzzoll vorüber sei. England halte am Freihandel fest.

Petersburg, 10. November. Die silberne Hochzeit des Zarenpaares wurde in Livadia durch einen Gottesdienst und ein Frühstück begangen.

Kalkutta, 10. November. Der Sturmwind, infolge dessen das Kriegsschiff „Entreprise" unterging, richtete schweren Schaden auf den Andamaneninseln an. In den indischen Strafkolonien wurde 60 Sträflinge getödtet, 200 verletzt.

Wetter-Aussichten (Nachdr. verb.)
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

11. Nov. Wolkig, Nebel, Niederschlag, später vielfach sonnig, ziemlich kalt, windig, Nachtfrost. Stürmisch an den Küsten.
12. Nov. Meist bedeckt, trübe, Nebel, naßkalt. Niederschläge an den Küsten.
13. Nov. Wolkig, Nebeldunst, theils sonnig, frisch. Nachts Reif. Lebhaft bis stürmisch.

Berliner Cours-Bericht vom 9. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,50 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 97,70 B. Deutsche Interims-Scheine 3% —,—, bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,25 bz. Preußische Conf.-Anl. 3½% 97,80 bz. Preußische Int.-Sch. 3% —,—. Staats-Anl. 4% 101,90 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 101,10 G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 92,10 B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 94,10 bz. G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 94,50 G. Posensche Pfandbriefe 4% 100,60 B. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 94,20 bz. Westpreuß. Ritterschaft II 3½% 94,20 bz. Westpreuß neul. II. 3½% 94,20 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 101,60 G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 155,50 G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 99,00 G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —,—.

Berlin, 9. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert zu 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 73,6 bez., unversteuert mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß 53,8 Mk. bez., November 52,8—52,4—52,7 Mk. bez., November-Dezember und Dezember-Januar 52,7—52,4—52,7 Mk. bez., Jan.-Februar 52,9—52,7—52,9 Mk. bez., April-Mai 53,8—53,5—53,9—53,8 bez., Mai-Juni 54—53,7—54,1—54 Mk. bez., Juni-Juli 54,4 bis 54,1—54,4—54,3 Mk. bez., Juli-August 54,8—54,5—54,8—54,7 Mk. bez.

Berliner Produktenmarkt vom 9. November.

Weizen loco 225—238 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., gelber — Mk. ab Boden bez., November und November-Dezember 239—235,25—235,75 Mk. bez., Dezember-Januar 239.75 bis 236—236,50 Mk. bez., April-Mai 241—237,75—238,25 Mk. bez.

Roggen loco 230—245 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländ. 240—242 Mk. ab Bahn bez., Nov. 245,75—242,75 bis 243 Mk. bez., November-Dezember 245,75—242,75—243 Mk. bez., April-Mai 243,50—240,50 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 166—183 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreußischer 168—172 Mk.

Erbsen, Kochwaare 210—250 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 187—200 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez

Rüböl loco ohne Faß 68 Mk. bez.

Danzig, 10. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège)

Weizen (per 126pfd. holl.): loco höher, 200 Tonnen Für bunt u. hellf. inl. 230 Mk., hellbunt inl. Mk 238, hochbunt und glasig inländ. Mk. 243, Termin November zum Transit 126pfd. Mark 194,00 per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 209,00.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk —, russ. u. poln. zum Transit Mk —, per November 120pfd. zum Transit Mk. 192,50 per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 198,00.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 71,00 nichtkontingent. Mk. 51,50.

Raps per 1000 Kilogramm Mk —.

Königsberg, 10. November 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 72,75 Geld, unkontingentirt Mk 53,00 Geld.

Wolle. Dem Wochenbericht des Wolle- und Getreide-Kommissions-Geschäfts von **Louis Schulz** u. Comp. in **Königsberg** i. Pr. entnehmen wir:

Von den deutschen Stapelplätzen wird schleppendes Geschäft gemeldet und stellten sich Preise zu Gunsten der Käufer.

Hier am Platze verkehrten Schmutzwollen unter Zurückhaltung von 52 bis 55 Mk. pro 106 Pfd., einzeln 56 Mk. pro 106 Pfd.

Berlin, 10. November. (T. D.) Russische Rubel 203,00.

Heute Mittags 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meinen lieben, guten Mann und Vater, den Besitzer (1619)

Eduard Schmeichel

im 48. Lebensjahre, dieses statt besonderer Anzeige.

Niederzehren, den 9. November 1891.

Die trauernde hinterbliebene
Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, v. Trauerhause aus statt.



Landwirthschaftl. Verein Eichenkranz.

Sitzung Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Hotel zum goldenen Löwen. **Der Vorstand.**
(1693(Schelske.

Vorschuss-Verein Bischofswerder

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Sonntag, den 22. Novbr. 1891,
Nachmittags 2 Uhr,

General-Versammlung

in **Mundelius' Hotel,** zu welcher die Genossen ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Wahl des Direktors — § 4 des Statuts.
2. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern pro 1892/94 in Stelle der wegen Ablaufs ihrer Wahlperiode ausscheidenden Herren G. Brach, J. Nitz und G. Czolbe.
3. Wahl einer Einschätzungs-Commission zur Bestimmung der Höhe des den Aufsichtsrathsmitgliedern zu gewährenden Credits. (1383)
4. Geschäftliche Mittheilungen.

Bischofswerder, d. 5. Novbr. 1891.

Der Aufsichtsrath.
von Chelstowski, Vorsitzender.

TIVOLI.

Dienstag, den 10., und Mittwoch, den 11. November:

Großes

National-Concert

und Schuhplatt'l-Tanz

von d. Tiroler Sänger-Gesellschaft Thomas Madl aus Innsbruck

3 Damen, 4 Herren in Nationaltracht.

Anfang 8 Uhr. **Entrée 60 Pfg.**

Billets a 50 Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn Sommerfeld, in Güssows Conditorei, sowie im „Tivoli" zu haben.

Im Adlersaale.
Sonnabend, den 14. November:

CONCERT

der Kaiserlich Königl. Kammersängerin

Etelka Gerster

der **bedeutendsten** Coloratursängerin der Gegenwart, unter Mitwirkung des **Direktors der neuen Akademie der Tonkunst in Berlin,** Herrn

S. Liebling.

Billets a 3 Mk. (für 3 Personen 7 Mk. 50 Pfg.), a 2 Mk. u. a 1 Mk. bei

Oscar Kauffmann,
Buch-, Kunst- u. Musikal.-Handlg.

Schützenhaus Graudenz.

Zum Besten der Weihnachtsbescheerung armer Kinder.

Sonntag, 15. November cr., Abds. 7 Uhr

Theater-Aufführung und Concert.

Näheres in nächsten Nummern und den Programms. (1667)
Der Vorstand.

Lehrke's Restaurant.

Heute, Dienstag,
Königsberger Rinderfleck
Eisbein mit Sauerkohl
Kulmbacher Bier vom Faß.
(1649) **Kolodziejski.**

Mischkowski's Restaurant

Getreidemarkt 6.
Heute, Mittwoch
Königsberger Rinderfleck.

Bazar.

Der Bazar des Peterson-Stiftes soll **Donnerstag, den 3. Dezember,** im **„Adler"** stattfinden. Da ein Erweiterungsbau für die Anstalt vorgenommen werden muß, bittet der Vorstand um nachdrückliche Unterstützung des Bazars. Die Vorstandsmitglieder sind bereit, Gegenstände für denselben in Empfang zu nehmen. (1652

Fräulein **Börgen,** Frau Kaufmann **R. Braun,** Frau Divisionspfarrer **Dr. Brandt,** Frau Gutsbesitzer **Giese, Nitzwalde,** Frau General **Haak,** Frau Kreisschulinspektor **Dr. Kaphahn,** Frau Oberbürgermeister **Pohlmann,** Frau Justizrath **Schmidt,**
Stadtkämmerer **Berkholz,** Pfarrer **Erdmann,** Rentier **L. Heidenhain,** General **Malotki von Trzebiatowski,** Rentier **Mertins,** Stadtrath **Polski,** Amtsgerichtsrath **Richter.**

Dossoczyn.

Sonnabend, den 14. d. Mts.:

Großes Concert

ausgeführt von der **Kapelle des Infantr.-Regts. Graf Schwerin.**

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert: **Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet (1655)
P. Goerges.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Verkauf von Käse an Jahrmärkten nicht mehr auf den früheren Verkaufsstellen der Herrenstraße, sondern auf dem Hauptmarkte stattfindet. — Den Käsehändlern werden von dem dienstthuenden Markt-Polizei-Beamten Plätze angewiesen werden.

Graudenz, den 9. November 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Hein** zu **Graudenz** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke und über die Festsetzung der Gebühren des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 11. Dezember 1891
Mittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt.

Graudenz, den 9. November 1891.
Biron, (1595
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung

In der Hermann Hein'schen Konkurssache soll die Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu sind 4330 Mark 11 Pfennig verfügbar. (1658)

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei III des Königlichen Amtsgerichts hier niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 18826 Mark 54 Pfennige nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Graudenz, den 9. November 1891.
Carl Schleiff,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren betreffend das Vermögen der Mewer Darlehnsbank Raymund Lemke soll eine Abschlagsvertheilung vorgenommen werden.

Die Summe der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 379 244,23 Mk., während der verfügbare Massebestand sich auf 126 500 Mk. beläuft. (1639)

Mewe, den 9. November 1891.
Rechtsanwalt Rosencrantz,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Die **Strauchnutzung** der Gemeindekämpe soll frei Kämpe verkauft werden, habe Termin (1659)

Freitag, den 13. d. Mts.,

dazu anberaumt, wozu Kaufliebhaber einlade.

Klein Sauskau, 10. Novbr. 1891.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Goertz.

Rinderfleck
Groll's Restaurant.

Martins-Hörnchen

empfehle mit verschiedenen Füllungen in kannter Güte. (1696)

Gust. Oscar Laue.

Preuß. Orig.-Loose 4. Kl.
ohne Rückgabe offerirt p. 1/4 Mk. 48, 1/8 Mk. 24. **L. Arndt, Königsberg i. Pr.,** Tragheim, Kirchenstraße 4 F.

A. H. Pretzell, Danzig

Inh. P. Monglowski
Heiligegeistgasse 110
empfiehlt u. A. feinste (1509 k)

Danziger Tafel-Liqueure

z. B.: **Danziger Goldwasser, Kurfürsten,** Wacholder, Ingwer, Pommeranzen, Cacao, Sappho, Helgoländer Eiercognac u.a.m. à Fl. 0,60, 0,70, 1,20 und 1,50 Mk.
Probekisten à 3 Flaschen feinster Qualität incl. Kiste u. Porto 5–6 Mk. per Nachnahme.

Ferd. Glaubitz,

5/6 Herrenstraße 5/6

Dienstag, den 10. November cr., Abends 6 Uhr:
Frische Blut- und Leberwurst
in Wurstsuppe nach Berliner Art.

Dem geehrten Publikum von **Freystadt** und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich mein daselbst befindliches Zweig-Geschäft (1676)

Louis Schwalm's Filiale

Buch- u. Papierhandlung, Buchbinderei

mit dem 1. October cr. an Herrn **E. Wiedebusch** aus Mewe verkauft habe. Das mir so reichlich zugebrachte Vertrauen bitte ich auch auf meinen Nachfolger auszudehnen.

Louis Schwalm, Riesenburg.

Im Anschluss an Vorstehendes empfehle ich mein reich assortirtes Lager von

Büchern, Papier, Schreibmaterialien
und
Galanteriewaaren.

Jede vorkommende **Buchbinderarbeit** wird prompt, sauber und billig ausgeführt werden. Durch beste Verbindungen bin ich gleichfalls in der Lage, **Druckaufträge** aller Art schleunigst und unter billiger Berechnung anfertigen zu lassen.

Hochachtungsvoll
E. Wiedebusch, Buchbindermeister
Freystadt Wpr.

Fortsetzung der Parzellirung des Gutes Kl. Bislaw.

Das dem Kaufmann Herrn **Otto Martens** zu **Tuchel** gehörige Gut **Kl. Bislaw** im Kreise Tuchel beabsichtigen wir den noch habenden Rest im Ganzen oder parzellenweise zu verkaufen, und haben wir hierzu Verkaufstermine am (1632)

Montag, den 16., Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. November cr.
von Vormittags 10 Uhr ab

auf dem Gutshofe in Kl. Bislaw anberaumt.

Das Restgut besteht noch aus 1500 Morgen Acker und Wiesen, und zwar ist dieser Resttheil der beste Acker und die besten Wiesen von Kl. Bislaw.

Wir sind jetzt Willens, auch Gebäude zum Stehenbleiben zu verkaufen; außerdem kommen noch 3 fischreiche See'en von ca. 400 Morgen zum Verkauf.

Kl. Bislaw hat eine kath. Kirche und Schule und liegt 2 Klm. von der Chaussee und 10 Klm. vom Bahnhof Tuchel entfernt.

Die Kaufbedingungen sollen den Käufern günstig gestellt und zwar soll 1/3 der Anzahlung in 2 Raten gemacht, das Restkaufgeld soll den Käufern 10 Jahre mit 5 pCt. Zinsen gestundet werden.

Nähere Auskunft über die Parzellirung ertheilt auch vorher der jetzige Besitzer Herr Kaufmann **Otto Martens**-Tuchel und **Warczak**-Koslinka, sowie der zeitige Administrator in Kl. Bislaw.

Käufer laden wir hierzu ein.

Ad. Leibholz, F. Arnheim, Th. Falkenstein,
Bärwalde i. P.

Möbelpolieren in und außer dem Hause wird sofort ausgeführt.
Gustav Görtz, Tischler, Oberthornerstr. 10.

Arbeitswagen
zweispännig, gut erhalten, sucht zu kaufen.
Alexander Loerke.

Die Rohrnutzung

auf dem Schloßsee bei Riesenburg ist zu verpachten. (1674)
Dom. Rahnenberg.

Die höhere Privatschule zu **Briesen** Westpr. sucht zu Ostern 1892 einen **jüdischen** und einen **evangelischen Lehrer.** Gehalt 900 Mk. Meldungen sind bis zum 5. Dezember an den Dirigenten **Laskowski** zu richten.
(1672) **Das Kuratorium.**

Echte Teltower Rübchen

empfiehlt (1663)
Lindner & Comp. Nachfl.

Wegen Umzug zu verkaufen eine fast neue (1391)

elektrische Klingel mit 5 Leitungen,

verschiedenes Hausgeräth. Zu erfragen **Schützenstr. 19, part. rechts.**

Pferdedecken,
Schlafdecken, Reisedecken,
versendet (605)
Carl Mallon, Thorn.

---

117 fette Lämmer

verkauft Domäne Roggenhausen.

Frankfurter Listen à 20 Pf. bei
(1666) **Gustav Kauffmann.**

Neue französische
Catharinen-Pflaumen
Neue türkische Pflaumen
Neue Birnen und Aepfel

Aechte Teltower Rübchen
Conservirte Spargel
„ junge Schoten u. Erbsen
„ junge Karotten
„ Steinpilze
„ Pfefferlinge
„ Morcheln
„ Champignons

in vorzüglicher Qualität sehr preiswerth (1659)

Julius Holm.

Eine Guts-Pachtung

von ca. 1000 Morgen, nur Weizenboden, unter soliden Bedingungen abzugeben. Auskunft ertheilt **Th. Mirau, Danzig,** Mattenbuden 22, I. (1683)

Ein dunkelbrauner Wallach

3 1/2" groß, 5 1/2 Jahr alt, Russe, ist für 600 Mk. zu verkaufen. Derselbe ist firm geritten und einspännig gefahren.
Premier-Lieutenant **Johow,**
(1695) Dt. Eylau.

Einen Dampfpflug

sucht von sogleich oder zum Frühjahr zu miethen und erbittet Offerten (1635
Dominium Kuggen Opr.
P. T. E.

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum aus der Petroleum-Raffinerie vorm. Aug. Korff in Bremen, empfiehlt in Barrels, auch literweise (1664)

Lindner & Comp. Nachfl.

Preuß. Staats-Lotterie.
Haupt-Ziehung vom 17. November bis 5. Dezember 1891.
Originalloose hierzu zum Eigenthum des Käufers: 1/2 120 Mk., 1/4 60 Mk.

Anth.:	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
Mk.	25,	20,	13,	11,	7,	6,	4

bei **Gustav Kauffmann, Graudenz.**

Zieh. 16. Nov. **Freibg. Loose,** 4 Zieh. jährl., z. 3 M. Mon.-Einl. jed. Loos gew., empf. **J. Scholl, Graudenz.**

Bettfedern

das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark

Halbdaunen

1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,

fertige Betten
von Mk. 6,00—30,00,

Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,

Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.

Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher

empfiehlt (6608)

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!

Compagnon-Gesuch.

Zur **Erweiterung eines lukrativen Baugeschäfts, Holzhandlung und Dampfschneidemühle mit groß. eingeführter Kundschaft in einer Kreisstadt Ostpreußens wird ein**

Compagnon

mit 40—50 000 Mark Einlage gesucht. Kenntnisse in der Holzbranche erwünscht. Offerten sub **J. 3464** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** erbeten. (1636)

Direktor, sowie eine **kaufmännische Kraft**

werden für eine unter den günstigsten Bedingungen neu gegründete **Zuckerfabrik** gegen hohes Gehalt und Betheiligung mit je 50 000 Mk. bei dem Aktienunternehmen gesucht und Offerten sub **K. 3465** an die **Annonc. Expedit.** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i/Pr.** erbeten. (1637)

Kleine Familienwohnung wird von Neujahr zu miethen ges. durch Wwe. Friese, Marienwerderstr. 37.

Eine Wohnung, 2 Stub., Zubeh. sof. ges. Off. mit Preisangabe u. Nr. 1679 an die Exp. d. Gesell. erb.

Eine kleine Wohnung von sofort zu verm. Unterthornerstr. 22. (1656

Eine Hofwohnung 2 Zimmer u. Küche, von sogleich oder 1. Januar zu vermiethen Getreidemarkt 29. (1665

Wohnung und großer Keller z. **Meierei** sehr geeignet, sind zu verm. Genügend Milch vorhanden.
Reinke, Bienau bei Liebemühl.

Möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu verm. Altestr. 5, II. (1681

Ein freundl. **Zimmer,** saub. möbl., v. 15. d. Mts. oder 1. Dezbr. zu vermiethen Trinkestraße Nr. 5, 1 Treppe.

Möbl. **Wohnung.** z. verm. Langestr. 11.

Möbl. Zimmer zu verm. Nonnenstr. 7.

Möbl. Zimmer zu verm. (1651)
Mauerstr. 20, 1 Tr. links.

Kleines möbl. Zimmer an einen Herrn oder Dame sofort zu vermiethen (1668)
Langestraße 13, parterre.

Ia. Rothweine

als Specialität u. m. jed. Garantie od. Rückn. off. frachtfr. jeder **Bahnstat. in- u. ausl. anerkannt sehr preiswerth, unübertroffen u. ärztl. empfohl.** Sorten, L. od. Fl. 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100 bis 400 Pfg. **Höhn II. Heppenheim, B.** Muster frei. (8.09

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 264.

Graudenz, Mittwoch] [11. November 1891.

Cavalleria rusticana.

Die interessanteste Neuheit auf dem Gebiete der Oper kennen zu lernen, hatte sich am Sonntag Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft im Theater versammelt. Und wohl keiner von den Erschienenen hat das Theater unbefriedigt verlassen.

Die Handlung der Oper ist eine sehr einfache: Turiddu liebte Lola; als er zu den Soldaten abging, schwuren sich die beiden ewige Treue. Und nun passirte die bekannte alte Geschichte: der heimgekehrte Turiddu fand Lola als Frau. Um sich zu zerstreuen, tändelte er mit Santuzza. Nachdem das Mädchen sich ihm hingegeben, ließ er sich von der koketten Lola wieder ins Netz locken. Das ist die Vorgeschichte der Handlung, welche Santuzza der Mutter des Turiddu in einer kurzen Romanze erzählt. Dann fleht sie den treulosen Bräutigam an, zu ihr zurückzukehren. Er stößt sie ärgerlich zurück. Der erste, welcher der Verlassenen begegnet, ist Alfio, der Mann der Lola. Der blitzartigen Eingebung des Augenblicks folgend, verräth ihm Santuzza den Ehebruch seiner Frau. Er fordert Turiddu zum Zweikampf und tödtet ihn.

Außerdem geht hinter den Kulissen ein Chor um, der zuweilen auch auf der Bühne erscheint, man weiß nicht recht warum. In zwölf kurzen Scenen baut sich die Handlung auf.

Schon auf dem Wege zum Theater hörten wir mehr als einmal, und zumeist von Damenlippen, die vorwurfsvollen Worte: „Die Oper soll ja nur einen Akt haben! **Das** steht natürlich nicht auf dem Zettel."

Nun, glücklicherweise **wird die Kunst noch nicht mit der Elle** gemessen. Gerade in der Kürze und Einfachheit der Handlung liegt der große Vorzug, daß der Hörer dem Stücke von Anfang bis zu Ende ohne Ermüdung folgen kann. Wer je, ohne mit unbegrenztem Wagner-Enthusiasmus gewappnet zu sein, eins der dreiaktigen Nibelungenungeheuer hat über sich ergehen lassen, wird die Kürze zu würdigen wissen.

Bei einer so kurzen und einfachen Handlung darf natürlich die Musik an keinem Punkte langweilig werden. Und eben darin, daß die Musik dieser Oper das Interesse des Hörers stets in Spannung erhält, ohne es übermäßig anzuspannen, eben darin beruht ein großer Theil ihres Erfolges. Das ist keine „Kapellmeistermusik", sondern von vorn bis hinten athmet sie den Geist ureingeborenen Könnens. Daß nicht alles in einheitlich großem Stile angelegt ist, wer wollte das einem Erstlingswerke verargen? Daß man hier an Bizet, dort an Wagner erinnert wird, was thut's? Mascagni ist bei Wagner in die Schule gegangen, aber mit mehr Erfolg als die vielen Nachtreter des Meisters. Seine Musik bringt die Stimmung, welche dem Vorgange auf der Bühne angemessen ist, meisterhaft zum Ausdruck. Aber — sie wird darum nie hart, nie unschön. Durch ihren Reichthum an Melodien ist sie ungemein ansprechend und — was bei einem Italiener doppelt rühmenswerth ist — nie werden diese Melodien trivial, was man Verdi, dem großen Landsmann des Komponisten, nicht nachrühmen kann. Freilich, in die Ouvertüre ein Lied einzulegen, welches hinter dem Vorhang gesungen wird, ist ein verrückter Einfall. Aber ohne so etwas thun es nun einmal unsere jüngsten Genies nicht. Vernünftigerweise kann die Ouvertüre nur den Zweck haben, Stimmung zu machen. Ein Lied mitten in der Instrumentalmusik lenkt die Aufmerksamkeit auf eine einzelne Person ab und damit ist die Stimmung zerrissen. Das berühmte Trompetensolo in der großen Leonoren-Ouvertüre versetzt den Hörer in eine athemlose Spannung; aber es bezeichnet auch die Grenze, wie weit man gehen darf: eine Singstimme hat als Solo in der Ouvertüre jedenfalls nichts zu thun. Was weiß man denn, wenn der Vorhang sich noch nicht gehoben hat, von Turiddu und Lola, von seiner Qual und ihren kirschrothen Lippen? Freilich, auf dem Theaterzettel steht ja, daß die beiden in der Oper auftreten, aber — den Theaterzettel darf der Komponist nicht als nothwendiges Requisit voraussetzen. Man mag dergleichen neu, interessant, pikant finden, wir finden es abgeschmackt, und um so mehr, als ein Musiker von Mascagnis Talent nicht nöthig hat, nach solchen Effektstückchen zu haschen. Die Melodie der „Siziliana" an sich ist von eigenartiger Schönheit, wie auch die der Lieder im dritten, sechsten und neunten Auftritt. Nach dem Höhepunkt der Handlung, nachdem Santuzza dem Alfio den Treubruch seiner Gattin entdeckt hat, bleibt die Scene eine Zeit lang leer und das Orchester flicht ein Intermezzo ein. Ein Ruhepunkt ist an dieser Stelle sehr angemessen, und da das Intermezzo von hohem musikalischen Reize ist, möchte man es nicht gerne missen. Es wollte uns aber doch scheinen, als sei es etwas zu lang. Man darf dem Hörer wohl Zeit geben, die letzte Scene auf sich wirken zu lassen, man muß aber sorgfältig verhüten, daß er ungeduldig werde. Denn der Entscheidung gehen noch der Chor und das Trinklied vorauf, welche um des Kontrastes zu dem düsteren Schlußbild willen nicht zu entbehren sind. Das Finale, kurz wie es ist, zeigt den Komponisten auf der Höhe seiner Kunst. Gerade im Schluß das richtige Maß zu treffen, ohne die Wirkung zu beeinträchtigen, ist auch großen Meistern nicht immer gelungen. Was ist nicht schon alles am Finale des Don Juan herumgedoktert worden!

Mit auswärtigen Solisten und einheimischen Dilettanten diese an Schwierigkeiten reiche Oper aufzuführen, war ein gewagtes Unternehmen, an welches man keine unbilligen Anforderungen stellen darf. Damit soll indes nicht etwa gesagt sein, daß man sie mit nachsichtigem Wohlwollen behandeln mußte. Im Gegentheil, die Aufführung am Sonntag hat die Kritik nicht zu scheuen. Ja, sie besaß einen Vorzug, um den das größte Theater sie beneiden kann. Zum ersten Mal hörten wir bei einer Opernaufführung Chöre von frischen und wohlklingenden Stimmen. Schade, daß sich nicht überall die abgesungenen Choristen in so angenehmer Weise ersetzen lassen. Von den Darstellern bot weitaus die hervorragendste Leistung die Vertreterin der Santuzza, Fräulein Frisch. Die Dame besitzt eine reine, wohlklingende Stimme, welche rührende Klage ebensowohl wie gewaltige Leidenschaft zu erschütterndem Ausdruck bringt, ohne im geringsten an Wohllaut einzubüßen. Auch in ihrem Spiel stellte Fräulein Frisch das gequälte Mädchen mit ergreifender Wahrheit dar. Daß die Leistung eine völlig abgerundete sei, ist von einer Anfängerin nicht zu erwarten. Zweifellos aber steht dieser jungen Dame eine große Zukunft bevor. Ein Mangel in der Darstellung, der uns auffiel, ist nicht ihr zur Last zu legen. Die zur Erde gesunkene Santuzza muß sich nicht von selbst erheben; Alfio hätte an sie herantreten und sie aus ihrer Betäubung wecken müssen. Wenn sie ihn dann erblickt, muß blitzschnell der Entschluß in ihr auftauchen, sich durch Alfio zu rächen. Herr Armbrecht als Turiddu war den musikalischen Anforderungen seiner Rolle vollkommen gewachsen. Weniger befriedigte sein Spiel. Die Uebergänge von scheinbarer Ruhe zu ausbrechender Gereiztheit müssen plötzlicher kommen. Auch sollte Turiddu nicht so unverwandt nach Lola hinstarren, sobald ihr Lied ertönt. Er muß wenigstens versuchen, sich vor der ihn beobachtenden Santuzza zu beherrschen. Am besten gelang dem Sänger wohl der rührende Abschied von der Mutter. Die kleine Rolle der Lola hätte auch durch ein feiner ausgearbeitetes Spiel noch gewinnen können. Die Koketterie von Frl. Rosani hätte feiner, die Darstellung nervöser sein müssen. Frau Struning als Lucie reichte in Stimme und Spiel nicht aus. Herr Hecht als Alfio hätte sein etwas zu theatralisches Pathos durch elementaren Ausbruch heftiger Leidenschaft ersetzen sollen. Alle diese heißblütigen Menschen handeln unter dem Eindruck des Augenblicks. Die Nachricht von der Treulosigkeit seiner Gattin schmettert den ahnungslosen Alfio nieder, ebenso rasch aber muß er sich wieder aufrichten und seinen Entschluß mit unheimlicher Ruhe durchführen.

Das Orchester hielt sich recht wacker, die Leitung der Oper durch Herrn Schwarz war eine ganz vorzügliche. Herrn Schwarz gebührt der wärmste Dank des Graudenzer Publikums für diesen ausgezeichneten Kunstgenuß. Freundlichen Dank auch unseren schönen Nachbarinnen aus Thorn, und ihren Begleitern. Hoffentlich ist dies nicht der einzig derartige Genuß, der uns in diesem Winter geboten wird. **Hs.**

Aus der Provinz.

Graudenz, den 10. November 1891.

≃ Am 1. November 1891 ist ein neues Verzeichniß der evangelischen Geistlichen Westpreußens herausgegeben worden. Es enthält 252 Geistliche in Pfarrstellen und 5 Hilfsprediger; in 4 Jahren ist die Zahl von 215 auf 257 gestiegen. Die Zahl der in dieser Zeit neu gegründeten Kirchspiele beträgt 25, wovon 5 auf die Diöcese Culm-Graudenz fallen.

— Im Monat Oktober wurden im Standesamtsbezirk Graudenz angemeldet: Lebendgeborene 25 männliche, 33 weibliche, Todtgeborene 2 weibliche, gestorben 26 männliche, 13 weibliche, darunter Kinder im Alter bis zu einem Jahr, 11 eheliche, 4 außereheliche. Als Todesursachen wurden festgestellt: Masern und Rötheln 1, Darmkrankheiten 4, Brechdurchfall 4, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 1, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 25, Verunglückung 3, Selbstmord 1.

— Eine Mozartfeier zum 100jährigen Todestage des Meisters (5. Dezbr.) wird der hiesige Gesangverein für gemischten Chor veranstalten.

— Herr Zimmermeister Fischer hierselbst feiert morgen, Mittwoch, seine goldene Hochzeit.

— Das Gräser'sche Ehepaar aus Flatow und das Altsitzer Bohn'sche Ehepaar aus Friedrichsbruch feierten vor einigen Tagen ihre goldene Hochzeit.

— Lehrer Bode aus Raudnitz tritt am 1. Januar in den Volksschuldienst der Stadt Nordheim in Hannover. In Raudnitz sind nunmehr zwei Lehrerstellen frei (650 Mk., freie Wohnung und Feuerung). Meldungen sind an die Fürstliche Kammer zu Schleiz zu richten.

O Aus dem Kulmer Kreise, 9. November. Die Unsicherheit nimmt von Tag zu Tag in unserer Gegend immer mehr zu. So wurde der Herr F. aus B. an einem der letzten Abende, als er mit 700 Mk. zur Stadt ging, in der Nähe Kulms von drei Strolchen angegriffen. Einen warf Herr B. nieder, während der zweite mit einem Messer auf ihn eindrang. Nur dem Umstande, daß es auf einen Knopf traf, hat F. sein Leben zu verdanken. Der dritte Strolch sprang gerade in dem Augenblick mit dem Ausrufe, ob die Arbeit noch nicht bald vorüber sei, hinzu, als eine Droschke heranrollte und die Wegelagerer verscheuchte.

Mit dem 1. April nächsten Jahres wird auch in unserem Kreise das Chausseegeld aufgehoben werden. Hiermit wird ein lang gehegter Wunsch der Kreisbewohner und allermeist des reisenden Publikums in Erfüllung gehen.

P Aus der Marienwerderer Niederung, 9. November. Am Sonnabend Abend gerieth das Gehöft des Gemeindevorstehers A. Bahlau zu Kanitzken, während er in einer Gesellschaft war, in Brand. Scheune, Futterscheune und Stall sind ein Raub der Flammen geworden. Wohnhaus und Speicher sind stehen geblieben. Todtes und lebendes Inventar ist gerettet, aber die volle Ernte verbrannt. Die Feuerspritze war pünktlich zur Stelle. Was konnte sie aber viel nutzen, da kein Wasser vorhanden war? Ueber eine Stunde dauerte es, ehe sie eingreifen konnte.

J Danzig, 9. November. Die Frechheit der Diebe kennt keine Grenzen, selbst die geheiligten Räume der mit Strafsachen beschäftigten Rechtsanwälte bleiben davon nicht verschont. Bei drei hiesigen Rechtsanwälten wurden Einbrüche verübt und zwar erstens bei dem Herrn Rechtsanwalt Suckau. Die Einbrecher, mit den Oertlichkeiten vertraut, öffneten mit Dietrichen die Schreibstube, sprengten den Schreibtisch auf und entnahmen ihm 400 Mk. baares Geld und mehrere Sparkassenbücher. Hierauf zerschnitten sie die Ueberzüge eines Sophas und zweier Lehnsessel, beschädigten den Läufer, zerstörten eine große Figur, beschädigten durch Messerschnitte den Schreibtisch, zerknitterten die Akten und besprengten sie mit Petroleum, kurzum, die Bande hauste in vandalischer Weise. Bei diesem Zerstörungswerke muß sich einer der Banditen verletzt haben, denn überall fanden sich Blutspuren. Von hier aus begaben sich die Einbrecher nach der Schreibstube des Herrn Rechtsanwalts Sternberg, wo sie gleichfalls in rohester Weise alles zerstörten, aber nur eine Beute von 2 bis 3 Mk. baaren Geldes vorfanden. Schließlich statteten die Diebe dem Rechtsanwalt Herrn Keruth ihren Besuch ab. Der eiserne Geldschrank widerstand aber ihren Oeffnungsversuchen, und sie entnahmen aus einem Ueberzieher nur einen Hausschlüssel. Die drei Einbrüche sind von einer Bande verübt worden, denn alle drei Schreibstuben waren mit Blut besudelt. Man vermuthet in den Einbrechern ehemalige Schreiber von Rechtsanwälten.

ei Pillau, 9. November. Der norwegische Schooner „Veranda", mit einer Holzladung nach England bestimmt, wurde beim Verlassen des Hafens von dem harten Sturm gegen das Bollwerk gedrückt und am Bug beschädigt. Ebenso hat das Bollwerk gelitten. Der Gesammtschaden dürfte beinahe 1000 Mark betragen. Das Schiff liegt augenblicklich im Tief vor Anker. — Die Navigationsschule besuchen gegenwärtig nur 3 Schüler. Diese Zahl ist mit Rücksicht auf das bei dieser Anstalt zur Vertheilung kommende Stipendium von 1000 Mk. auffallend gering.

ỿ Ragnit, 8. November. Die meisten Bezirke des Kreises haben eine vollständige Mißernte der Erbsen zu verzeichnen. An vielen Stellen machten sich nicht einmal die Erntearbeiten bezahlt.

E Aus der Rominter Haide, 7. November. Zur Vertilgung des Ungeziefers werden jetzt die Nadelbäume vom Moose und von den unteren Aesten befreit. Man hat die Erfahrung gemacht, daß so behandelte Bäume sich durch Gesundheit vor den anderen auszeichnen. Außer den schönen glatten Stämmen, die man auf solche Weise gewinnt, wird dadurch auch das Wachsthum wesentlich gefördert. Bei der Arbeit erhalten die Waldbewohner recht lohnenden Verdienst, da ihnen das dabei gewonnene Holz unentgeltlich abgegeben wird. — Beim Anzünden des Feuers benutzte die Eigenkäthnerfrau B. zu Rominten Petroleum. Dabei explodirte die Flasche und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Frau, welche so schreckliche Brandwunden davontrug, daß sie starb. Möge der traurige Fall zur Warnung dienen!

rt Schrimm, 9. November. In das hiesige Gefängniß wurde ein gefährlicher Schwindler eingeliefert. Besitzer und Inspektoren der Umgegend hat er dadurch um Geldbeträge geprellt, daß er erzählte, er sei als Inspektor auf ein benachbartes Gut engagirt. Seinen Opfern überbrachte er meist Grüße von ihren Angehörigen, auch mit den Verhältnissen seiner angeblich neuen Stellung zeigte er sich vertraut. Der Schwindler besitzt ein gewandtes Auftreten. Seine Papiere sollen sehr mangelhaft sein. Es scheint, daß er seit längerer Zeit das „freie Leben" führte, dem jetzt wohl ein Ziel gesetzt sein wird.

Schwurgericht in Graudenz.

Die letzte Schwurgerichtsperiode, welche bis zum 21. d. M. dauert, begann am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Hahn. Die erste Anklagesache betraf den 23jährigen Arbeiter Gustav Graeske aus Dubelno-Wolfsbruch wegen versuchter Nothzucht, verbunden mit räuberischer Erpressung. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Unter der Anklage der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange erschien der 18 Jahre alte Arbeiter Franz Güttner aus Sarosle. Am 20. August befand sich der Angeschuldigte mit 10 Mitarbeitern im Kruge zu Prenzlawitz, wo dem Branntwein fleißig zugesprochen wurde. Auf dem Heimwege gerieth G. in der Hausthür mit dem Arbeiter Wojan zusammen. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf W. durch einen Messerstich verletzt wurde, der seinen Tod zur Folge hatte. Der Angeklagte schützte Trunkenheit vor. Die Geschworenen sprachen ihn schuldig, bewilligten indeß mildernde Umstände. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre beantragt.

Die zu heute Dienstag angesetzte Verhandlung wider die Käthnerfrau Hermine Dorau geb. Buchholz, die Altsitzerwittwe Oline Buchholz geb. Oheim und den Käthner Rudolf Dorau, sämmtlich aus Gellenhütte, wegen Brandstiftung bezw. Beihilfe und Anstiftung dazu, mußte wegen des bedenklichen Gesundheitszustandes der Hauptangeschuldigten abgebrochen und bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode im Januar vertagt werden.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 7. November.

1) Eine bedenkliche Laufbahn hat der 16jährige Arbeitsbursche Otto Saup aus Marienwerder beschritten. Trotz seiner Jugend hat er bereits drei Strafen wegen Diebstahls verbüßen müssen und heute werden ihm abermals mehrere Eigenthumsvergehen zur Last gelegt. Im September schlich er sich in die Wohnung der Frau Rahn in Marienwerder und entwendete zu wiederholten Malen Geld, etwa 2 Mark, einen Topf mit Heringen und eine Uhr. Außerdem wird er beschuldigt, von dem Erlös für verkaufte Hühner einen Betrag von 1,10 Mark in seinem Nutzen verwendet zu haben. Der jugendliche Missethäter verlegte sich anfangs aufs Leugnen, gestand jedoch schließlich seine Sünden unumwunden ein. Eine einjährige Gefängnißstrafe traf ihn.

2) Der ebenfalls vorbestrafte Arbeiter Blank aus Marienwerder wird wegen Verbrechens gegen § 175 des Reichsstrafgesetzbuches zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei dieser Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

3) In einem Streite, in den der Arbeiter Johann Jahnke mit dem Maschinenbaugehilfen D. beim Verlassen eines Lokales wegen eines Hutes gerathen war, versetzte er seinem Gegner, nachdem er zuvor von diesem einen Hieb mit dem Stock erhalten hatte, einen Stich in den Rücken, der denselben für acht Wochen arbeitsunfähig machte. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß er gereizt worden war, kam der Angeklagte mit 4 Monaten Gefängniß davon.

4) Unter der Anklage, anvertraute Mündelgelder unterschlagen zu haben, erschien der Arbeiter Johann Damrath aus Mlewken. Derselbe war vom Amtsgericht Neuenburg als Abwesenheitsvormund für den ausgewanderten Anastasius Czielski bestellt worden und erhielt zunächst einen Theil des dem Letzteren zukommenden mütterlichen Erbtheils in Höhe 100 Mark zur Verwaltung ausgehändigt. Diesen Betrag hat der Angeklagte für sich verbraucht; er giebt zu seiner Entlastung an, in dem Glauben gehandelt zu haben, daß er, da er in verwandschaftlichem Verhältniß zu der Erblasserin stand, der Erbe gewesen sei, denn von der Vormundschaft sei ihm vom Gericht in Neuenburg nichts gesagt worden. Später erhielt der Beschuldigte noch den Restbetrag von 190 Mark in dieser Nachlaßsache ausgezahlt und diese verwandte er ebenfalls für sich, obwohl er zuvor gerichtlich aufgefordert worden war, den Gesammtbetrag bei der Sparkasse anzulegen und das Sparkassenbuch dem Gericht einzureichen. Das Gericht erkannte dahin, daß der Angeklagte bezüglich der 100 Mark der Ansicht gewesen sein kann, der Erbe zu sein, erachtete ihn jedoch bezüglich der übrigen 190 Mark der Unterschlagung schuldig und verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß.

46. Forts.] **Der Stern der Antholds.** [Nachdr. verb

Von Adolf Streckfuß.

So heiter wie früher verlief freilich die Unterhaltung im Hinterzimmer nicht mehr; das belebende Element derselben fehlte, denn der Polizeirath ließ sich auch durch einen langen Brief, den ihm Hermann schrieb, nicht bewegen, in der alten Weise mit Frau Ebert und Anna zu verkehren. Auch über das Resultat seiner Nachforschungen schrieb er wenig, obgleich ihm Hermann in seinem Briefe seine Beobachtung über die auffallende Erregtheit der Großmama mitgetheilt hatte, er schloß seinen Brief mit den Worten: „Ich habe Manches erreicht in diesen letzten Tagen, und ich hoffe in kurzer Zeit am Ziele zu sein. Heute darf ich Ihnen noch nicht mehr sagen; ich muß Sie hinweisen auf Ihr Versprechen, mir voll und unbedingt zu vertrauen!"

Es war für Hermann keine leichte Aufgabe, eine Entschuldigung dafür aufzufinden, daß Mendler so plötzlich und scheinbar ohne alle Ursache fern blieb von dem kleinen Kreise, in welchem er so frohe Stunden verlebt hatte. Anna schüttelte zweifelnd den Kopf, wenn Hermann von den vielen Geschäften des Polizeiraths erzählte, sie antwortete dann nicht, aber Hermann bemerkte es wohl, daß ihr eine Thräne im Auge stand, wenn sie sich niederbeugte zu ihrer Arbeit.

Frau Ebert war nicht so schweigsam; sie verleugnete es gar nicht, daß sie sich durch das plötzliche Fortbleiben des Gastes, den sie sehr gerne gesehen hatte, gekränkt fühlte, und die Großmutter stimmte ihr zu, aber sie entschuldigte in ihrer milden, freundlichen Weise den vielbeschäftigten Mann, der wohl selbst nicht ahnte, wie schwer seine Abwesenheit von drei unbedeutenden Frauen empfunden werde, denen er sich durch seine liebenswürdigen Besuche fast unentbehrlich gemacht habe.

Nachdem mehrere Tage vergangen waren, fragte Anna nicht mehr; sie hatte die Hoffnung vielleicht noch nicht ganz aufgegeben, daß der Polizeirath wiederkehren werde, aber sie gab derselben keine Worte. Wenn Hermann zur Dämmerstunde in das Hinterzimmer trat, las er wohl in den trübblickenden Augen Anna's die Frage, weshalb er allein komme, aber ausgesprochen wurde sie nicht.

Anna gab sich dann die größte Mühe, zu verbergen, wie schmerzlich sie bewegt sei; sie zwang sich, ruhig und heiter zu erscheinen, und es gelang ihr ebenso, wie es Hermann gelang, das unbequeme Gefühl zu unterdrücken, welches ihm anfangs das Bewußtsein erzeugte, daß er nicht ganz wahr

und offen gegen die nichts ahnenden und ihm vertrauenden Frauen sei. Es that seinem Herzen wohl, daß auch diese sich täglich inniger an ihn anschlossen, daß auch für sie die Dämmerungsstunde die schönste des Tages blieb.

Acht Tage waren seit Hermanns Reise nach Schloß Warnitz schnell verflogen. Am späten Nachmittage kam er ermüdet von einer anstrengenden Rundtour bei vielen Patienten nach Hause, da fiel sein Blick auf einen kleinen Brief, der während seiner Abwesenheit angekommen war und nun auf dem Schreibtisch für ihn bereit lag.

Die feine, zierliche Handschrift, mit welcher die Adresse: „Herrn Dr. Hermann Anthold" geschrieben war, kannte er nicht. War der Brief vielleicht wieder, wie ein früherer, für den anderen Doktor Anthold bestimmt. Neugierig öffnete er den Umschlag.

„Den heutigen Abend werde ich im Treu'schen Hause verleben. Ich sehne mich danach, mit Dir, lieber Hermann, zu sprechen. Mir ist das Herz so schwer, ich bedarf dringend des Rathes, und Hans ist nicht hier! An ihn kann ich mich nicht wenden! Wer steht mir jetzt wohl näher als Du, Hermann, der theuere Bruder meines Hans. Du, dem er auch das vollste Vertrauen schenkt. Du hast mir versprochen, meinem Rufe zu folgen. Wirst Du kommen? Adele weiß, daß ich Dir diesen Brief schreibe. Meine arme Adele! Mein Herz erzittert, wenn ich an sie und ihre Zukunft denke! Wie wird dies alles noch enden? Komm, Hermann, von sechs Uhr an findest Du mich bei Adele, auch sie erwartet Dich.

Deine treue Schwester Agnes."

Herrmann schaute nach der Uhr. Sechs Uhr! Schon erwartete ihn Agnes im Treu'schen Hause. Sollte er dem Rufe folgen? „Adele erwartet Dich!" Seine Lippen bebten, als er halblaut die Worte sprach. „Meine arme Adele! Mein Herz erzittert, wenn ich an sie und ihre Zukunft denke!" Auch Hermanns Herz zog sich krampfhaft zusammen. Adele war bedroht von dem schwersten Unglück, seit acht Tagen wußte er es, acht Tage hatte er vergehen lassen, ohne zu ihr zu eilen. Mußte sie nicht glauben, daß auch er zu denen gehöre, die nur der Ruf des Reichthums in das Treu'sche Haus gezogen habe. An manchem Abende hatte er den Wunsch gefühlt, der allgemeinen Einladung des Geheimraths zu folgen, aber er hatte die Sehnsucht bekämpft, welche ihn zu Adele zog; er wollte sich ihr nicht aufdrängen, am allerwenigsten in einer Zeit, in welcher sie ohnehin wohl trübe genug gestimmt war; jetzt aber rief sie selbst ihn, jetzt durfte, jetzt mußte er ihrem Rufe folgen.

20.

„Der Herr Geheimrath sei noch im Komtoir beschäftigt, aber das gnädige Fräulein erwarte den Herrn Baron im Empfangssalon!" so berichtete der feine Jean, als Hermann gleich nach sieben Uhr in dem Hause der Grafenstraße erschien und sich bei dem Geheimrath melden lassen wollte. Der feine Jean verbeugte sich vor dem Herrn Baron so tief wie früher, er sah noch ebenso elegant aus wie vor acht Tagen, und doch schien es Hermann, als sei seitdem mit dem eitlen Menschen eine Veränderung vorgegangen. Er tänzelte nicht mehr vor Hermann her, als er diesen nach dem Empfangssalon führte, er ging in ganz gewöhnlichem Schritt, und als er sich an der Thüre des Salons nach dem Gast umschaute, glänzte nicht das stereotype Lächeln auf seinem glatten Gesicht, jenes Lächeln, welches das Glück, der Diener des ersten christlichen Bankiers der Residenz zu sein, auf Jeans nichtssagenden Zügen hervorrief. Auch auf die Bedientenseele hatte das drohende, über dem Treu'schen Hause schwebende Unglück seinen Einfluß ausgeübt. Die Flügelthüre wurde geöffnet: „Der Herr Baron von Anthold!" meldete Jean.

Hermann trat in den Empfangssalon, sein erster Blick fiel auf den Lieutenant v. Richthausen, der sich behaglich in einem Sessel neben dem Sopha, auf welchem Adele und Agnes saßen, streckte. Richthausen sprang schnell auf, als der Meldung unmittelbar Hermann folgte, er eilte diesem entgegen. „Baron Anthold, wahrhaftig eine unerwartete Freude!" rief er vergnügt, Hermanns Hand ergreifend und derb schüttelnd. „Seit acht Tagen habe ich auf Ehre an jedem Tage daran gedacht, Sie zu besuchen, aber ich weiß ja noch immer Ihre Wohnung nicht, und wenn ich dann Abends hier danach fragen wollte, vergaß ich es. Können Sie sich wundern, daß ich alles andere in der Welt vergesse, wenn ich hier bin. Aber Sie dürfen mich nicht für undankbar halten, ich bin wirklich entzückt, Sie begrüßen zu können. Seien Sie mir herzlich willkommen!"

Weshalb berührten die überaus freundlichen Worte Hermann so unangenehm? Weshalb hatte er unwillkürlich seinen Schritt angehalten, als er Richthausen so behaglich in den Sessel zurückgelehnt neben Adele sitzen sah. Hatte er nicht selbst dem Freund den Eintritt in das Treu'sche Haus verschafft? Er hatte kein Recht, empfindlich darüber zu sein, daß der leichtlebige Richthausen so schnell sich hier zu Hause fühlte, und doch war er es, und es wurde ihm schwer, eine unfreundliche Antwort auf den freundlichen Empfang zu unterdrücken.

Nur ein kurzes: „Sehr liebenswürdig!" erwiderte er, dann entzog er seine Hand der Richthausens und wendete sich zu den Damen, die sich zu seiner Begrüßung vom Sopha erhoben hatten.

Adele reichte ihm die Hand, er fühlte, daß diese in der seinigen zitterte, ein leichtes Roth färbte für einen Augenblick ihre blassen Wangen. Sie hatte sich in der kurzen Zeit, seit er sie nicht gesehen, merkwürdig verändert, sie war sehr bleich geworden, ihr dunkles Auge war verschleiert; nur in dem Augenblicke, als sie erröthend ihm die Hand gab, leuchtete es heller auf.

In einem freundlicheren und herzlicheren Tone, als sie je zu ihm gesprochen, sagte sie: „Sie bereiten mir durch Ihr Kommen eine Niederlage, Herr Baron, aber ich danke Ihnen dafür. Ich hatte behauptet, Sie würden unserer Einladung keine Folge leisten, Agnes aber versicherte, Sie würden kommen! Sie war voll fester Zuversicht; sie hat Recht behalten und ich freue mich herzlich über ihren Sieg."

„Ah, Sie sind eingeladen? Eingeladen durch das gnädige Fräulein selbst? O Sie Glücklicher, Ueberglücklicher, wie beneide ich Sie!" rief Richthausen aus. „Nein, gnädiges Fräulein, so fuhr er zu Adele gewendet fort, „wenn mein Freund, Baron Anthold, auch ein Herz von Stein hat, wenn er auch ein Frauenfeind ist, ein solcher Barbar könnte er nicht sein, um solcher Einladung nicht Folge zu leisten!"

Ein trübes Lächeln schwebte um Adelens bleiche Lippen, als sie erwiderte: „Ich glaube nicht, daß Herr Baron von Anthold einen so hohen Werth auf meine Einladung legt, aber es ist für mich schon eine Freude, daß er ihr gefolgt ist, obgleich sie nicht von mir ausgegangen ist."

„Sind Sie nicht zu hart gegen mich, gnädiges Fräulein?" Es lag ein trauriger Ernst in dem Tone der einfachen Frage. Adelens Wangen überflog eine dunkle Röthe, sie mußte die Augen niederschlagen, als sie mit bebender Stimme antwortete:

„Ich wollte Sie nicht kränken, Herr Baron, gewiß nicht! Verzeihen Sie mir das unbedachte Wort. Ich habe ja mein Unrecht auch schon anerkannt. Glauben Sie mir, ich freue mich wirklich, daß Sie gekommen sind, und um so mehr, daß Sie so früh gekommen sind; denn jetzt kann meine liebe Agnes ihren Wunsch erfüllen, recht eingehend sich mit Ihnen zu unterhalten und Ihren Rath einzuholen. Mein Vater ist durch seine Geschäfte so sehr in Anspruch genommen, daß wir ihn wohl schwerlich vor acht Uhr erwarten dürfen, Sie haben also eine volle Stunde frei! Wenn es Sie nicht zu sehr langweilt, Herr von Richthausen, auf meine Gesellschaft allein beschränkt zu sein, dann bitte ich Sie, mir zu folgen. Sie haben sich unsere Bilder, meinen Stolz und meine Freude, noch nicht genau betrachtet. Ich will Ihre Führerin sein, Sie aufmerksam machen auf manche verborgene Schönheit, wenn Sie sich meiner Leitung anvertrauen wollen."

„Sie machen mich zum Glücklichsten aller Sterblichen!" rief Richthausen entzückt, und mit vor Wonne strahlendem Gesicht folgte er Adele, die ihm lächelnd zunickte und ihn zu den am weitesten von dem Divan, auf welchem Agnes saß, hängenden Bildern führte.

Agnes und Hermann waren so gut wie allein, sie konnten sich ungestört und unbelauscht unterhalten, denn Adele wußte Richthausens Aufmerksamkeit vollständig zu fesseln.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Verein der unabhängigen Sozialisten ist nun in Berlin in einer von etwa 500 Personen besuchten Versammlung gebildet worden.

— [Wer hat nun den richtigen Columbus?] Im nächsten Jahre findet in Madrid aus Anlaß des 400jährigen Jubiläums der Entdeckung Amerikas eine Ausstellung amerikanischer Alterthümer statt. Die Republik San Domingo allein hat ihre Theilnahme verweigert; sie will sogar nicht einmal photographische Ansichten dominikanischer Alterthümer, um welche Spanien ersucht hatte, herstellen lassen. Die Weigerung gründet sich auf eine eigenthümliche Nebenbuhlerschaft. Die Republik behauptet nämlich, daß die Reste des Columbus in einer ihrer Kirchen beigesetzt seien, während bisher alle Welt darin übereingestimmt hat, daß die Gebeine des vielgeprüften Seefahrers in der Kathedrale von Havana die letzte Ruhe gefunden haben. San Domingo will nur dann die Ausstellung beschicken, wenn die spanische Regierung den dominikanischen Columbus als den einzigen und historischen anerkennt. Das kann Spanien nicht; denn wenn es auch mehrere heilige Röcke giebt, giebt es doch nur einen Columbus.

Briefkasten.

K. Wenn Sie zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden, haben Sie neben dem Gehalte auch die aus Ersparnissen erzielten Zinsen, Renten und geldwerthen Vortheile gewissenhaft als Einkommen zu berechnen.

O. K. 110. Sie haben die Mängel, welche sich bei der gelieferten Waare ergeben haben, sofort durch Sachverständige feststellen zu lassen; die Sachverständigen ernannt auf ihren Antrag der Richter der Orts. Abschrift des Protokolls erhält der Absender zur weitern Entschließung. Sie selbst haben die Waare zu beanstanden, jedoch einstweilen für deren Aufbewahrung zu sorgen.

P. L. Die Polizeibehörden sind befugt, über die Form der vorgeschriebenen Auskunftsertheilung Seitens neu anziehender Personen, insbesondere auch dahin Bestimmung zu treffen, daß die bezüglichen Anforderungen der Behörde von dem persönlich erscheinenden Betheiligten entgegengenommen und durch protokollarische Erklärungen erledigt werden. Auf Meldungen wegen Wohnungswechsels bezieht sich diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht.

W. Z. L. — Wenn an dem betreffenden Orte Maulkorbzwang bestand und der Hund, welcher gebissen hat, keinen Maulkorb trug, so haftet der Eigenthümer des Hundes für allen Schaden. Wenn zwar kein Maulkorbzwang bestand, aber der Eigenthümer des Hundes wußte, daß derselbe wider die Natur seiner Art schädlich (bissig) war, und es unterlassen hat, die gehörigen Maßregeln zur Verhütung vor Schaden (Maulkorb u. s. w.) zu treffen, so ist der Eigenthümer des Hundes dem Beschädigten zu voller Genugthuung verpflichtet. Abgesehen hiervon haftet der Eigenthümer eines Hundes nur für den aus verabsäumter Aufsicht entspringenden Schaden. Hiernach werden Sie ermessen können, ob Sie überhaupt Schadenersatz fordern können; eine bestimmte Antwort für Ihren Fall ist nicht möglich, weil uns die nach vorstehendem in Betracht kommenden Umstände nicht bekannt sind. — Auf den Werth, welchen Ihr von dem anderen todtgebissener Hunde ausschließlich für Sie hatte (Werth der besonderen Vorliebe) würde es nur ankommen, wenn dem Eigenthümer des beißenden Hundes ein Vorsatz zur Last fiele, was anscheinend nicht der Fall. Wenn demselben ein grobes Versehen zur Last fällt (Verstoß gegen den Maulkorbzwang, unterlassene Vorsichtsmaßregel bei Bissigkeit des Hundes), so können Sie den außerordentlichen Werth des Hundes, den derselbe unter gewissen Verhältnissen hatte, ersetzt verlangen; abgesehen hiervon nur den gewöhnlichen durch Sachverständige zu bestimmenden Werth.

W. B. Der Wirth scheint sich aus dem von Ihnen am 1. Oktober d. J. gezahlten Gelde wegen der Wechselverpflichtung, die er für Sie übernommen, gedeckt zu haben; denn nur so stand ihm noch wegen der Miethe das Zurückbehaltungsrecht an Ihren Sachen offen. Glauben Sie dies Verfahren angreifen zu können, so stellen wir Ihnen anheim, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

N. in G. Wenn der betreffende Geistliche die Fürbitte für die Mission im Kirchengebet ausläßt, so handelt er dabei eigenmächtig und Sie haben ein Recht, sich darüber beim Gemeindekirchenrath und nöthigenfalls beim Konsistorium zu beschweren.

B. in Kl. K. Ob ein Werkführer für die Versehen der „unter ihm" arbeitenden Gesellen dem Inhaber der Fabrik, Mühle u. s. w. haftet, läßt sich allgemein nicht entscheiden. Es kommt darauf an, welche Pflichten der Werkführer dem Prinzipal gegenüber übernommen hat, und ob nicht das Versehen des Gesellen nur eine Folge einer zu vertretenden Nachlässigkeit des Werkführers ist. Ob Sie gegen das noch gar nicht erlassene Urtheil, sofern dasselbe zu Ihren Ungunsten ausfällt, ein Rechtsmittel einlegen sollen, läßt sich erst auf Grund des Inhaltes des Urtheils beantworten und da müssen Sie einen Rechtsanwalt befragen.

Qui vive. Es kommt darauf an, welche Zeitung Sie wünschen. Wollen Sie eine Zeitung, die in gutem Französisch eine gute Gesammtübersicht über französische Verhältnisse giebt, so wenden sie sich an die Expedition der „la Reforme", die in Brüssel erscheint; diese wird auch auf ihre Bitte ihnen eine Probenummer zustellen.

G. S. in E. Bei wasch- und rehledernen Handschuhen genügt zum Reinigen in den meisten Fällen schon ein Abreiben mit der Krume von Weißbrod oder ein Abbürsten mit einer in eine Mischung von Walkerde und gepulvertem Alaun getauchten Bürste. Man kann auch die Handschuhe einige Minuten in kaltes Wasser legen, sie dann in lauwarmer, mit etwas Ammoniak versetzter Seifenlösung waschen und zwischen reinen Tüchern ausdrücken. Dänische Handschuhe legt man 24 Stunden in ein verschließbares Gefäß mit Weingeist oder in 2½prozentige Ammoniaklösung; in letzterem Falle spült man nachher in weichem Wasser.

Hr. E. M. in A. Kaufen Sie echtes persisches Insektenpulver und stäuben Sie Abends vor Schlafenszeit das Pulver mittelst einer Gummispritze auf alle die Oertlichkeiten, Herd, Rauchfang, Ofen, Ritzen u. s. w., in welchen die Franzosen hausen. Dann verschließen Sie Fenster und Thüre der Küche fest. Am Morgen werden Sie eine Menge betäubter Thiere umherliegen finden, welche dann leicht zusammen zu kehren und zu verbrennen sind. Dieses Verfahren, mehrere Tage hindurch fortgesetzt und dann eine Zeitlang wöchentlich wiederholt, wird Sie sicher von der Plage befreien, aber wohlverstanden: das Insektenpulver muß echt und gut sein. Zu Giften rathen wir nicht.

Eingesandt.

Löbau, 5. November.

Die Gaben für den Bazar des Fecht-Vereins fließen sehr reichlich. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß frische Blumen, Weintrauben und Obst im vorigen Jahr schnell vergriffen waren. Die Herren Gutsbesitzer werden herzlichen Dank ernten, wenn sie Enten, Gänse und Hasen liefern. Auch Nichtmitglieder haben gegen ein erhöhtes Eintrittsgeld Zutritt. Die Vorbereitungen werden emsig betrieben und an Ueberraschungen und Unterhaltung wird es nicht fehlen. Die Militärmusik wird von der Hanschke'schen Kapelle aus Dt. Eylau ausgeführt.

Aus dem Kreise Schwetz.

Daß der Zuckerrübenbau auch für den kleinen Landwirth meist mehr Nutzen bringt, als der Anbau einer anderen Feldfrucht, lehrt folgende Thatsache: der Besitzer S. Liedtke in Korritowo hat in diesem Jahre den Versuch gemacht, von seinem etwa 120 Morgen großen Grundstücke 8 Morgen mit Zuckerrüben zu bebauen. Er erntete pro Morgen 240 Ctr. Rüben, hatte mithin eine Einnahme von ca. 1500 Mark, da er die Rüben mit 80 Pfg. pro Centner an die Zuckerfabrik zu Schwetz verkaufte. Außerdem sind ihm von der Fabrik noch 40 Prozent Schnitzel zurückerstattet, die in diesem Jahre, wo die Kartoffelernte hier nicht besonders gut ist, als Viehfutter nicht zu unterschätzen sind. Er würde wohl kaum von einer sonstigen Feldfrucht einen derartigen Gewinn erzielt haben. Nebenbei sei noch bemerkt, daß der Boden kein sogenannter Rübenboden, sondern Roggenboden ist und daß die Pflanzen im Frühjahre durch den Frost sehr gelitten hatten.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 9. November 1891.

Fleisch. Rindfleisch 35—62, Kalbfleisch 35—68, Hammelfleisch 35—55, Schweinefleisch 44—53 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 75—110, Speck 68—72 Pfg. per Pfund.

Geflügel, leb. Gänse —, Enten 0,80—1,60, Puten —, Hühner 0,30—1,40, Tauben 0,38—0,45 Mk. p. Stck.

Geflügel, geschl. Gänse 50—63 Pf. p. Pfd., Enten 1,10 bis 1,40, Hühner 0,40—1,30, Tauben 25—40 Pfg. per Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 35—42, Zander —, Barsche 38—40, Karpfen 65—71, Schleie 77, Bleie 49—52, bunte Fische Plötze 2c. mattleb. 20—37, Aale 66—80, Wels — Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 90, Lachsforellen 50—61, Hechte 22—48, Zander 30—43, Barsche 23, Schleie 45, Bleie 12, Plötze 3—22, Aale 48—68 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 1,40—1,50, Aale 40—120, Stör 1,30 Mk. per 50 Kilo, Flundern 0,50—2,50 Mk. p. Schock.

Eier per Schock netto mit Rabatt 2,50—3,50 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45—75, Limburger 37 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 116—118, IIa 108—113, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 114—116, IIa 105—112, geringere Hofbutter 82—98, Landbutter 70—90 Pfg. p. Pfd.

Gemüse. Kartoffeln, Rosen- per 50 Kilogr. —,—, weiße runde 3,00—3,50, Daber'sche 3,50—3,75 Mk., Zwiebeln 4,50—5,00 Mk. per Ctr.

Stettin, 9. November. Getreidemarkt.

Weizen höher, loco 222—233, per November 234,00, per April-Mai 239,00 Mk. — Roggen höher, loco 230—238, November 243,50, per April-Mai 239,00 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 168—173 Mk.

Stettin, 9. November. Spiritusbericht. Fest. Loko ohne 50 Mk. Konsumsteuer 71,40, 70 Mk. Konsumsteuer 51,90, pr. November 51,50, April-Mai 52,50.

Magdeburg, 9. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,75, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,10, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,10. Fest.

Posen, 9. November. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 70,60, do. loco ohne Faß (70er) 51,10. Fester.

Posen, 9. November. Marktbericht. (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 23,00—24,30, Roggen 23,80—24,50, Gerste 16,00—18,50, Hafer 16,50—17,50, Kartoffeln 6,50—7,00, Lupinen blaue — Mk. pro 100 Kilogramm.

Königsberger Coursber. vom 9. November. (Franz Dick, B.-G.)

Hypotheken-Certificate und Prior-Obligationen.		Z.-F.	Brief	Geld	bez.
Hypothekenbr. d. Genoss. Grundcreditbank f. Preußen		4	98,50	97,50	—,—
Prior.-Obligationen d. Brauerei Bergschlößchen		4½	—,—	—,—	—,—
Königsmühler	Hyp.-Antheilsch	4½	102,—	—,—	—,—
Pinnauer	do.	4½	103,—	—,—	—,—
Englisch-Brunner Brauerei	do.	4	100,—	—,—	—,—
Waldschlößchen-Brauerei Allenstein	do.	4½	101,50	—,—	—,—
Brauerei Rastenburg	do.	4½	101,50	—,—	—,—
do. Ponarth	do.	4	103,—	—,—	—,—
do. Schönbusch, rückz. 102,	do.	4½	102,50	101,50	—,—
do. do. neue	do.	5	—,—	—,—	—,—
do. Wickbold, rückz. 105,	do.	4	100,—	—,—	—,—
Antheilsch. d. Königsb. Walzmühle rückz. 105,		4½	100,—	—,—	—,—
Hyp.-Antheilsch. d. Königsb. Masch.-Fabr., rückz. 105,		5	104,—	—,—	—,—
Actien.		Div.			
Königsberger Hartungsche Zeitungs-Actien		7	107,—	—,—	—,—
Ostpreußische Zeitungs-Aktien		1	30,—	—,—	—,—
Insterburger Spinnerei-Actien, abgest. fco. Zinsen		2	—,—	—,—	—,—
Genoss. Grundcreditbank f. d. Prov. Preußen Act.		9	—,—	123,—	—,—
Pinnauer Mühlen-Actien		—	—,—	50,—	—,—
Brauerei Bergschlößchen-Actien		25	—,—	300—	—,—
do. Ponarth	do.	26	—,—	—,—	—,—
do. Tilsit	do.	16	—,—	240,—	—,—
do. Schönbusch	do.	18	——	—,—	—,—

Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 9. November 1891. — Ohne Verbindlichkeit. — Pro 50 Kilo.

Weizen-Fabrikate.	M.	Pf.	Roggen-Fabrikate.	M.	Pf.	Gersten-Fabrikate.	M.	Pf.
Gries Nr. 1	20	40	Mehl 0	18	—	Graupe Nr. 1	20	50
do. „ 2	19	40	do 0/1	17	20	do. „ 2	19	—
Kaiserauszugmehl	20	80	Mehl I	16	60	do. „ 3	18	—
Mehl 000	19	80	do. I'	12	—	do. „ 4	17	—
do. 00 weiß Bd.	17	—	Commis-Mehl	15	—	do. „ 5	16	50
do. 00 gelb Bd.	16	60	Schrot	13	20	do. „ 6	15	—
do. 0	15	—	Kleie	7	40	do. grobe	14	—
Futtermehl	7	—				Grütze Nr. 1	16	50
Kleie	6	20				do. „ 2	15	50
						do. „ 3	15	—
						Kochmehl	12	40
						Futtermehl	7	—
						Buchweizengrütze	17	80
						„ II	17	40

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin**, 9. November 1891.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	33½—34	Rum-Couleur	46—47
Ia Kartoffelstärke	33½—34	Bier-Couleur	45—46
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	31—33	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	40—42
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	19,—	Dextrin secunda	37—38
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a. O.	18,—	Weizenstärke (klst.)	42—45
Gelber Syrup	37—38	Weizenstärke (grßst.)	49—50
Cap. Export	39—40	do. Hallesche u. Schles.	49—51
Cap. Syrup	38—39	Schabestärke	35—36
Kartoffelzucker cap.	38½—39	Reisstärke (Strahlen)	47—48
Kartoffelzucker gelb	37—38	Reisstärke (Stücken)	44—45
		Maisstärke	36—37

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes, unseres theuren, guten Vaters, sprechen wir allen Freunden, Bekannten und Mitbürgern unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.
Freystadt, den 8. November 1891.
Die trauernde Wittwe
Johanna Belau geb. Hoorn **und Kinder.** (1620)

Landwirthschaftl. Verein Gr. Kommorsk.

Sitzung Freitag, den 13. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, bei Gramse. Unter Anderem: Vortrag des Herrn Landschaftsgärtners Ewer aus Zoppot über Obstbau 2c. (1611)

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem hiesigen Marktplatze **drei Arbeitspferde und einen größeren Posten Cigarren** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (1629)
Gollub, den 9. November 1891.
Hellwig, Gerichtsvollzieher.

Eine gute Jagd

vorzügl. **Rehstand,** Umstände halber sofort abzugeben. Offert. unter Nr. 1648 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Jeden Posten

Kartoffeln

kauft zu hohen Preisen, Anstellung erwünscht (1612)
Brennerei „Alkohol", Akt.-Ges. Lindenburg bei Nakel (Netze).

Einige Waggons möglichst große Kartoffeln werden zu kauf. gesucht. Adr. m. Preisang. an **R. Biberstein, Danzig,** (1628) Fleischergasse 29.

Brennerei-Kartoffeln und Gerste

kauft Kgl. Dom. Schloß Roggenhausen (1605)

Einige Waggons gut kochende

weiße Eßkartoffeln

sind in Niederhof b. Schloß Roggenhausen verkäuflich. (1599)

---

500 Ctr. getr. Pflaumen

pro Ctr. 15 Mk., hat zu verkaufen
Otto Häcker, Weißenhöhe
(1483) a. Ostbahn.

Echte Teltower Rübchen

versendet pr. Bahn und Post
(1298) **H. Toepffer, Teltow.**

Kl. Lezno

Kreis Strasburg Westpr. soll in **Rentengüter** umgewandelt werden. Bewerber mit geringem Vermögen können sich melden bei Herrn Rittergutsbesitzer Probst in Chelst bei Lautenburg. (1624)

Ein junger Mann, der seit einiger Zeit ein ausgedehntes **Colonial-, Eisenwaaren- und Getreidegeschäft** leitet, sucht per 1. Januar 1892 eine
Filiale
gegen Caution zu übernehmen. Gefl. Off. unter Nr. 1468 an die Exp. des Geselligen zu senden.

Suche eine Stelle (1575)
als Hauslehrer
Gehaltsansprüche äußerst bescheiden. Offerten unter 1575 a. d. Exp. d. Ges.

Ein jüngerer, erfahrener
Landwirth
8 Jahre beim Fach, der mehrere Jahre eine mittlere Besitzung mit gutem Erfolg selbständig bewirthschaftet, sucht auf einem größeren Gute von sofort oder später Stellung. Zeugnisse stehen zu Diensten, auf Wunsch persönl. Vorstellung. Gefl. Off. u. 508 d. „Glocke", Soldau erbeten. (1606)

Ein älterer, evang. zuverlässiger
Wirthschaftsbeamter
sucht Stellung, womögl. a. selbst. Gut oder Vorwerk. Kaution kann gestellt werden. Adr. erbeten unter Nr. 100 F. L. postlagernd Bromberg. (1596)

Einf. verh. Inspektor
sucht als solcher von Neujahr od. später Stellung, a. liebst. als Vorwerksinsp. Gefl. Offerten werden unter F. K. postlagernd Graudenz erbeten. (1596

Ein älterer, unverheiratheter
Inspektor
mit guten Zeugnissen, der selbstständig wirthschaften kann, sucht Stellung von sogleich oder später. Gefl. Off. unter Nr. 1661 durch d. Exp. d. Gesell. erbet.

Suche als solider, anspruchsloser, verh. **Wirthschafter** in gesetzten Jahren dauernde Stellung, gleichviel, ob unter Leitung oder selbständig. **D. G.,** Wiegemeister in Kl. Tromnau per Riesenburg Wpr. (1565)

Ein älterer
Wirthschaftsbeamter
sucht zur Vetretung Beschäftigung. Gefl. Offerten unter Nr. 1662 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann
der seine Lehrzeit in einem größeren Eisen- und Kurzw.-Gesch., Magaz. für Haus- und Küchengeräthe am 1. April beendete und gegenw. in ähnl. Stellung thätig ist, sucht per 1. Jan. 92 als Verkäufer, Lag. od. Compt. Stellung. Beste Zeugn. und Refer. stehen z. Seite. Gefl. Off. erb. unter Nr. 1561 an die Exped. des Geselligen.

E. j. Mann, Specerist, d. pol. Spr. vollst. mächt., militärfr., s. gest. a. gute Zeugn. p. Jan. 92 i. e. größ. Geschäft d. Eng. Off. u. A. P. 100 postl Bojanowo Provinz Posen. (1568)

Ein junger Mann (1628
Materialist, z. Z. in Stellg., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., zum 1. Dez mb. oder spät. anderw. dauernd Engagem. Gefl. Offert. unt. Nr. 1903 an die Exped. d. „Danziger Ztg." erb.

Ein tüchtiger Werk- und Tabellensetzer, sowie **ein Zeitungssetzer** suchen vom 23. d. M. dauernde Stellung. Offerten unter **P. S. 111** Stallupönen postl. erbeten. (1562)

Ein solider und energischer
Obermüller
26 Jahre alt, mit den neuest. Müllerei-Maschinen vertr., welcher gepr. Kesselwärter ist u. auch mit Dampfmaschinen umzugeh. weiß, sucht seine Stellg. jetzt oder zum 1. Dezbr. cr. dauernd zu verändern. Gute Zeugn. stehen zu Dienst. Gefl. Offert. unter Nr. 1572 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein in seinem Fach gründlich erfahrener (1579)
Zieglermeister
in noch ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung auf einer größeren Feldofenziegelei resp. einer kleinen Ringofenziegelei. Gefl. Off. bitte zu richt. unter Nr. 1579 a. d. Exp. des Gesell.

Ein unverh. Gärtner,
der in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren u. Bienenzucht versteht, auch etwas in der Landwirthschaft behilflich sein will und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Jan. Stell. Wegner, Gärtner, Posewangen, per Rastenburg Ostpr. (1567)

Ein jung. verheir. Gärtner

der gut mit Baumschule, Gemüsebau, Topfkultur, Teppichbeeten vertraut ist, erhält durch mich zum 1. Januar 1892 gute, lohnende Stellung mit groß. Verkauf. Abschr. der Zeugn. sowie eine Retourmarke sind einzusend. an **L. Dietrich,** Handelsgärtner in Neufahrwasser.

Unter bescheidenen Ansprüchen suche in einem recht lebhaften Material- und Kolonialwaaren-Geschäft Stellung evtl. auch **als Volontär.** Gefl. Offerten erbitte unt. **T. B. S. 105** postl. Loetzen.

Reisende resp. Platzagenten
gegen hohe Provision sucht ein leistungsf. rhein. Haus zum Vertrieb seiner Produkte in Wein, Champagner und Cognac. Off. m. Referenz bef. d. Exp. des Geselligen unter Nr. 1571.

Für mein Graudenzer Geschäft suche ich für sofort einen tüchtigen
kautionsfäh. Einkassirer und Stadtreisenden.
Offerten bitte zu richten an (1540)
G. Neidlinger, Bromberg.

Für mein Manufaktur- u. Confektions-Geschäft suche ich von sofort einen **tüchtigen** (1263)
Verkäufer
der gut polnisch spricht. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen. Adolph Lewinson, Allenstein Ostpr.

Ein geübter Amtsschreiber

wird von sogleich gesucht. Gehalt 400 Mark und freie Station.
(1641) Amt Finkenstein.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort oder 1. Dezember (1618)
einen jungen Mann
welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
Wilh Jojade, Nakel (Netze).

Für unser Spiritus- und Getreide-Geschäft suchen von sofort oder 15. November einen durchaus tüchtigen
jungen Mann
der auch mit Komtoirarbeiten vertr. ist.
Julius Sandmann & Co.,
(1581) Loetzen.

Sofort und später suche eine größere Anzahl **Materialisten** für bessere Geschäfte bei gutem Salair.
E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

Mehrere Schriftsetzer
finden dauernde Stellung bei gutem Lohn bei **Conrad Hopp, Dirschau.**

Einen umsichtigen
jungen Mann
sucht für Holzgeschäft zur Buchführung von gleich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1670 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Conditorgehilfe
von sofort gesucht. (1669
Alfred Schwerz, Strasburg Wpr.

---

2 Schuhmachergesellen
finden dauernde Arbeit. (1680)
G. Gnuschke, Garnsee.

Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Kosinowski, Riesenburg.

Zwei Stellmachergesellen
finden dauernde Beschäftigung, namentlich **Kastenarbeiter,** bei E. Rosenke, Stellmachermstr., Neuenburg Westpr. (1602)

Einen Gesellen und einen Lehrling
zur Stellmacherei sucht per sogleich
A. Niedlich, Stellmachermstr.,
(1535) Grabenstr. 22.

Ein tüchtiger Schmied
ohne Gehilfe, mit eigenem Handwerkszeug, findet zu Martini d. Js. Stellung bei Frau L. Grunau, Sadlauken bei Saalfeld Ostpr. (1287

Ein zweiter Apparatführer
für unsere Spritfabrik, wozu sich **Brenner** eignen, wird bei 60 Mark monatlichem Lohn gesucht. (1475)
Larz & Kotkow, Dt. Eylau.

Zwei Glasergehilfen
für Winter- und Sommerarbeit sucht von sofort Joachim Skibowski, Glasermeister, Allenstein Ostpreußen, Kurkenstraße 5. (1489)

---

10 Glasergesellen

erhalten in Osterode Opr. bei hohem Lohn oder Accord dauernde Beschäftigung. Schriftl. Meldungen erbeten an
Emil Hell, Glasermeister,
(1631) Thorn.

Einen tüchtigen, jüngeren (1613
Müllergesellen
sucht von sofort Dampf- u. Wassermühle Marusch bei Graudenz.

Ein verheiratheter (1622)
Müllergeselle
der tüchtiger **Scharfmacher u. Holzarbeiter** ist und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zum 1. Dezember dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Hausmühle Riesenburg, den 9. November 1891.
C. Fritz.

Ein unverheiratheter (1621)
Müllergeselle
findet als **Walzenführer,** sobald er über seine Thätigkeit als solcher gute Zeugnisse hat, zum 22. d. M. dauernde Stellung.
Hausmühle Riesenburg,
den 9. November 1891.
C. Fritz.

Ein tüchtiger nüchterner (1502)
Müllergeselle
mit guten Zeugnissen, welcher mit Stein- und Walzenmüllerei vertraut ist, sucht sofort oder später Stellung. Gefl. Off. bef. befördert J. Brose, Buchhandlung, Rosenberg, Westpr.

Ein zuverlässiger, tüchtiger (1499)
Windmüller-Geselle
findet von sofort gute und dauernde Beschäftigung b. E. Zilz, Elisenau per Schwirsen Westpr.

Maurer
tüchtige Arbeiter, werden bei gutem Lohn noch angestellt **beim Kasernen-Neubau in Strasburg Westpr.**

Ein durchaus zuverlässiger
zweiter Wirthschaftsbeamter
in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, findet bei mäßigen Ansprüchen hier sogleich Stellung.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Reisekosten werden nicht erstattet.
Jacobkowo, Kreis Löbau,
den 8. November 1891.
(1623) Wolfeil, Sequestor.

Ein älterer, unverheiratheter
1870 **Wirthschaftsbeamter**
findet als **Hof-Verwalter und Rechnungsführer** sofort Stellung. **Gehalt 300 Mk. Reflektanten wollen Zeugnißabschriften einsenden an Dom. Karolewo bei Goldfeld, Station Klahrheim.**

Ein Wirthschaftsbeamter
mit 2–5 jähriger Praxis oder solcher, der gerade seine Lehrzeit beendet hat, findet vom 1. Januar 1892 Stellung auf Dom. Klinzkau. (1556)

Ein unverheirath. Diener
der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet von sofort oder 1. Januar ab Stellung in **Dom. Stolno bei Klein Czyste.**

In Stonsk bei Pruft Wpr. findet
ein Hofinspektor
von sofort Stellung. Holtz.

Zehn Erdarbeiter
finden von sofort Beschäftigung in Annaberg bei Melno. (1375)

Tüchtige Arbeiter
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung b. d. **Bau des Zgnilkabruch-Kanals** bei Schönsee; zu melden Orzechuſko bei Schönsee im Baubureau. (1511)

Gesinde!

1 Kämmerer oder Hofmann,
1 verheir. Kutscher, 1 Gärtner und Jäger, der auch Kenntniß der Forstkultur besitzt,
1 Wirthin, Wwe., mit Kenntniß in Gartenbau und Viehzucht, auch in der Schankwirthschaft Bescheid weiß, (1678)
1 anständiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau weist nach
G. L. Wormsdorf, Bentnerdorf 127
bei Ortelsburg Ostpr.

Einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort für sein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft (1973)
Otto Genzer, Lessen.

Einen Kellnerlehrling
sucht zum sofortigen Antritt
Hotelbesitzer Oloff, Pr. Friedland.

Für mein Stabeisen-, Eisenkurzw.-Geschäft verbunden mit Haus- und Küchengeräthen suche einen
Lehrling
mit guter Schulbildung bei freier Station im Hause. (1388
L. Schilkowski, Dt. Eylau.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt. (1092)
G. Hirschfeld,
Dampffabrik für Sprit und Liqueure,
Thorn.

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaarengeschäft suche ich (1045)
einen Lehrling
zu sofortigem Antritt.
Alexander Jaegel, Graudenz.

Einen jüngeren Hausmann
verlangt zum 1. Dezember
(1692 Fritz Kyser.

Für Frauen u. Mädchen.

Ein gebildetes Mädchen, mit allen weibl. Arbeiten vertraut, **bittet um Engagement als Gesellschafterin oder Stütze.** Off. erb. u. Ch. **H. 225** an d. Exp. der Elbing. Ztg. in Elbing.

Ein anständiges **Mädchen** aus achtbarer Familie sucht Stellung auf einem Gut vom 1. Januar 1892, um die Wirthschaft zu erlern. Offerten unter Nr. 60 Post Podwitz erbeten. (1574)

Eine alleinstehende, anständ. Frau v. Lande wünscht eine Stelle **als Wirthin** im kleineren Haushalt bezw. e. and. ähnl. Stellung oder als Pflegerin ein. kranken Dame 2c. Gefl. Offert. unter Nr. 1556 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin
mit bescheidenen Ansprüchen, für zwei Mädchen im Alter von 8 und 9 Jahren, wird zum **1. Januar 1892** gesucht.
Pohle, Försterei Wilhelmsthal
1615) bei Lipowitz Opr.

Von einer jungen, kinderlosen Arztfamilie auf dem Lande wird gegen freie Station ein jung., gebild. Fräulein als
Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau
per sofort oder 1. Dezember gesucht. Off. unter Nr. 1529 an die Exped. d. Geselligen.

Zum sofortigen Antritt wird eine
evangel. Erzieherin
gesucht. Dieselbe muß mit Erfolg unterrichten, musikalisch sein und guten Musikunterricht ertheilen können, ferner guten Charakter haben und im häusl. Umgange angenehm sein. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisse einzusenden. Dom. Rosenthal bei Rynsk. (1486)
Gleichzeitig suche zum sofortigen Antritt eine tüchtige, erfahrene fleißige
Wirthin
welche gut kochen kann. Gehalt 180 bis 200 Mark. Zeugnisse zu richten an Dom. Rosenthal bei Rynsk..

Suche von Neujahr 92 eine geprüfte, evangelische, musikalische (1187
Erzieherin
zu 4 Mädchen von 8–13 Jahren. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. bitte zu senden an Gutsbes. Müller, Wasillewko per Wilatowen, Prov. Posen.

Eine tüchtige Directrice

welche feinen und Mittelgenre im Putz selbstständig arbeiten kann, wird per sofort eventl. 1. Januar 1892 bei hohem Gehalt u. freier Station gesucht. Gefl. Offerten erbitte nebst Photographie und Zeugnißabschriften brieflich mit Aufschrift Nr. 1248 an die Expedition des Geselligen zu richten.

Ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie, das der poln. Sprache mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, kann von sofort in mein Kurz-, Galanterie- und Porzellanwaarengeschäft als **Lehrling** eintreten. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 1638 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Gesucht von sogleich ein einfaches, älteres **Mädchen** vom Lande
als Stütze der Hausfrau.
Off. befördert die Exp. des Geselligen unter Nr. 1671.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie, welches die Wirthschaft erlernt hat, wünscht von sof. eine Stelle
als Stütze der Hausfrau
in der Stadt oder auf dem Lande anzunehmen. (1609)

Für den Haushalt in einer kleinen Stadt wird eine
Wirthschaftsmamsell
oder ein Fräulein zur Stütze, welche die Küche gründlich versteht, zu sofort gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 1616 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Eine tüchtige Wirthin
erfahren in der feinen Küche, wird sof. gesucht für ein Kasino. Meldungen m. Gehaltsansprüchen w. briefl. m. Aufschrift Nr. 1657 an die Exp. d Ges. erb.

Eine Wirthin
welche in der feinen Küche bewandert ist und die Federviehzucht gründlich versteht, findet bei 240 Mk. Gehalt Stellung vom 1. Jan. 92 ab bei (1265)
F. Rahm, Sullnowo bei Schwetz
(Weichsel.)

Eine Wirthin
wird gesucht, die die Hauswirthschaft selbständig führt und Erfahrung in der Butterbereitung hat. Gehalt 240 Mk. Dom. Gr. Neuhof b. Berent. (1382

Eine in allen Zweigen der Meierei erfahrene (1573)
Meierin
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später Stellung als Meierin. Gefl. Off. erb. unter M. M. postl. Baumgarth Westpr.

Reiche Heirath.
Für die vermög. Tochter eines Rittergutsbes. i. Schles. u. einer jung. u. **reichen** Waise suche ich **geeignete** Herren. Hierzu berechtigte Selbstreflekt. melden sich an **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** (1498
Unbedingte Discretion. Rückporto erb.
Nur **reelle** Anträge werd. berücks.

Heiraths-Offerte!

Für mehrere Damen aus besten Familien mit nachweislich größerem Baarvermögen suche wiederum geeignete und feine Candidaten in guter und angesehener Position. —
Streng reelle, höchst conf. Ausführ., sowie unauffällige Corresp. sind ges. Sämmtl. Aufträge besitze ich nachweisl. direkt oder von Angehörigen, weshalb ich auch anonyme, postlagernde 2c. Offerten nicht berücksichtige. Ausführl. Schilderung der Verhältnisse 2c. mit Photographie und Rückporto beantwort. streng diskret (1209
Adolf Wohlmann,
Breslau, Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.
Begründet 1874.

GAEDKE'S CACAO

ist unübertroffen!

Der

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts findet ununterbrochen statt.

Wilh. Schnibbe & Co.



!Unterrichts-Briefe!

Verlangen Sie Probebrief gratis u. franco

Doppelte landwirthsch. Buchführung

vom landwirthschaftl. Lehr-Institut, Abth. für briefl. Unterricht.

Wilh. Moritz, Stettin.

Zum Selbst-Studium.

Beste oberschlesische 1624

Heizkohlen

Pa. engl. Schmiedekohlen

Holzkohlen

empfiehlt

Alexander Jaegel

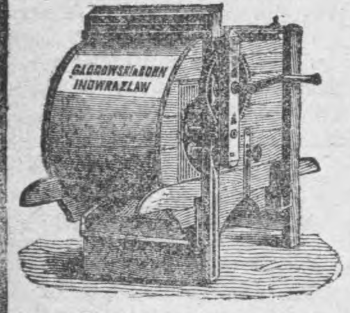
Eisenhandlung.

Glogowski & Sohn

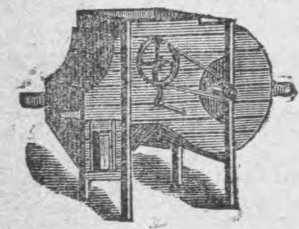
Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen mit beweglichem unterem Schüttelsieb (engl. Construction).



Wind- oder Bodenfegen verbesserter Construction in solider Ausführung. (7579)

Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häcksel-Maschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen** 2c. 2c.

zu billigsten Preisen.

Prospekte gratis und franko.

Wiederverkäufer gesucht.

Räthselhaft

ist die wunderbare Wirkung der (9621i

Bergmann's Lilien-Crême-Seife

aus der Sächs. Parfümerie-Fabrik Dresden. **In einer Nacht** verschwindet spröde und rauhe Haut, fleckiger Teint wird zart und rein, ein jugendfrisches Aussehen ist der sichere Erfolg.

Aecht à Stück 50 Pfg. b. **Paul Schirmacher,** Drogerie zum roten Kreuz.

Ohne jede Concurrenz.

Nähmaschinen

hocharmige Singer- mit **Kasten und allem Zubehör für**

Mark 60

unter 2jähriger Garantie!

S. Landsberger

Thorn.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (9320)

Bekannte Käufer

Großer Ausverkauf

landwirthschaftlicher Maschinen.

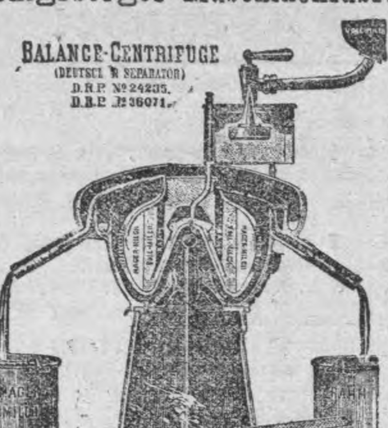
Roßwerke, Dresch-, Häckselschneide-, Rübenschneide- und **Reinigungsmaschinen** zu jedem annehmbaren Preise von **Montag, den 9. d. Mts. ab** und folgende Tage.

(1473) **Hammerski, Sobbowitz.**

geb. Abholung!

Voigts Lederfett ist das **Beste.** Ueberall vorräthig. Man achte genau auf Etiquette und Firma: **Th. Voigt, Würzburg.** Hauptdepot: **Fritz Kyser** in **Graudenz.** (1223)

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.



Die wichtigste Erfindung der Neuzeit auf dem Gebiete der **Milchverarbeitung** ist unstreitig die verbesserte

Balance-Centrifuge

(deutscher Separator)

unter d. Bezeichnung „**Neu-Balance**". Diese Maschine ist **allen anderen** Systemen **weitaus überlegen.**

Wir liefern diese Centrifuge
Leistung 125 Liter für Handbetrieb
dto. 1000 u. 500 „ „ Göpelbetrieb
dto. 1500 u. 600 „ „ Dampfbetrieb

Zahlreiche Referenzen prakt. Landwirthe u. Meiereibes. bezeugen die **Vorzüglichkeit** u. nimmt die **größte Einfachheit** der Centrifuge **Jeden,** der die Maschine arbeiten sieht, für sich ein. Der **großartige** durchschlagende **Erfolg,** welchen die neue Maschine **erzielt hat,** spricht besser, als alle Empfehlungen.

Wir übernehmen ausdrücklich höchste **Garantie** für diese Centrifuge.

Complette Anlagen von **Mk. 1000** an. **Günstige** Zahlungsbedingungen.

Die von der Concurrenz verbreiteten Gerüchte über Explosionsgefahr mögen bei anderen Centrifugen ein Korn Wahrheit enthalten. — Die **Balance-Centrifuge** ist über solche **Ammenmärchen** erhaben. — Kostenanschläge gratis.

Unsere Anlagen arbeiten mit weitaus **größter Rentabilität.** (1242b

Tüchtige Maschinenbauer (Fachleute) erhalten Vertretung.

Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur **Fr. Horn,** Colbergermünde.
Für Hamburg u. Umgegend: Herr Ingenieur **Ferd. Kleiner,** Eilbeck-Hamburg.
Für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur **Ernst Heller,** Berlin, Chausseestr. 108
Spezial-Ingenieur für Meiereien: Herr Ingenieur **Chr. v. Pein,** Bromberg.

Carl Beermann, Bromberg,

empfiehlt

Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortirmaschinen, Roßwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider Kornreiniger,



Trieurs,

Universal-Schrotmühlen für Pferde- und Dampfbetrieb, (3455)

Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler, Viehfutter-Dämpf-Apparate, Transportable Viehfutter-Kochkessel, Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.

Preislisten gratis und franko.

Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Art.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche (1508)

Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mk. 1,15 für 10 Packete bei **Dr. Aurel Kratz,** Vikt.-Drog., **Bromberg.**

Günstige Parzellirung

auf Renten-Verkauf.

Das jetzt mir gehörige Gut (1677)

Sonnenwalde

zwischen den Bahnhöfen Nikolaiken und Riesenburg in Westpreußen nebst **Hofstellen, Park, bestelltem Acker, Wiesen, Gärten** 2c., soll freihändig, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, verkauft werden.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufsunterhandlungen wird Unterzeichneter

Sonntag, den 22. November 1891,

von 12 Uhr Mittags ab,

an Ort und Stelle im Gutshof **Sonnenwalde** anwesend sein und ladet Kaufliebhaber mit dem Bemerken ergebenst ein, daß das Grundstück in kleinere Parzellen getheilt und abgesteckt, und die Kaufbedingungen für die resp. Käufer sehr günstig gestellt werden und das Kaufgeld sicheren Käufern längere Zeit gestundet wird.

Das qu. Gut eignet sich vorzüglich, seiner günstigen Lage und Beschaffenheit wegen, zur Ansiedlung, indem zu jeder Acker- auch eine entsprechende Acker- und Wiesen-Torfparzelle zugemessen, auch die nöthigen Zufuhrwege gelegt werden können.

Besonders günstig ist die Kaufbedingung, daß $^2/_3$ des Kaufgeldes **in Renten** mit 4 % verzinslich incl. Amortisation berechnet werden, mithin ein **unkündbares Kaufgeld** ist, auch zum **Aufbau** wird die Hälfte der Feuer-Versicherungssumme **gegen Rente** gegeben.

Philipp Isaacsohn,

Berlin C., Alexander-Straße Nr. 30.

Brustleidenden

u. Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke,** Berlin, Prinzenst. 48.

Eine Lanz'sche

Dampfdreschmaschine

mit hochstehendem Kessel, ca. 4 Pferdekr., mit Schlagleisten, Trommelweite 31", vollst. komplet, ist preiswürdig zu verk. Off. w. briefl. mit Aufschr. Nr. 1512 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Dampfdreschsatz

kompl., neuester Construktion, 8 bis 10 Pferdekr., fast neu, mit Strohelevator, billig zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 1577 an die Exp. d. Ges. erb.

4 eiserne Prähme

fast neu, nur einen Sommer benutzt, sind sofort verkäuflich. (1435

Näheres bei Aufseher

P. Frey, Osterode Opr.

Empfehle mein **großes Lager** von

Kork- und Entkorkmaschinen

zu billigem Preise. — **Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt.

H. Romkowski, Danzig,

(1569) Junkergasse Nr. 11.

Trockenes Schnittmaterial

in feinem russischen kiefern. Holz, offerire ich in Stamm- und Zopfwaare I. und II. Klasse, von ½" bis 3" Stärke.

Julius Kusel, Wilhelmsmühle, Thorn. (2772)



Wer irgend ein Instrument od. **Musikwerk** zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen **illustrirten Pracht-Catalog** gratis und franco senden. — Princip: **Beste Waare, billigste Preise.**

Neuheiten: **Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.** (9080)

H. Behrendt

Import-Fabrik und Export-Geschäft

Berlin W., Friedrichstr. 160.

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das **einzige** Mittel, um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** 2c. in **Wasser haltbar** zu kitten. Flaschen à 30 Pf. bei **Fritz Kyser; Alb. Lukas, Briesen.**

Kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.

C. J. Gebauhr Königsberg i. Pr.

vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von *M. 450,– ab.*

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** b. **Gustav Lustig,** Berlin, Prinzenstr. **43**p. Preiscourante gratis u. franko.

Viele Anerkennungsschreiben.

80–90 Petroleum-Barrels

stehen zu verkaufen bei Kaufmann

(1589) H. Cohn, Argenau.



(6147)

Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislisten versende gratis und franko.

Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, weisse Bohnen

(1314) kauft jeden Posten

C. F. Piechottka.

Eichen-, Buchen- u. Birkenbohlen, Felgen, Speichen, Deichselstangen

empfiehlt preiswerth

S. J. Michalsohn.

Lokomobile

40–50 Pferdekräfte, 2 Jahre gebraucht, billig zum Verkauf. (1498)

Th. Wulff, Ingenieur, **Bromberg.**

Ein starkes (1503)

Arbeitspferd

(Frachtpferd) ist verkäuflich in **Annaberg bei Melno.**

In Groß Nappern bei Osterode sind verkäuflich: 1) eine fünfjährige

Kohl-Rappstute

fünfzöllig, starkes, gängiges Wagenpferd, 2) eine 7jährige, dreizöllige, sehr edle

Fuchsstute

Reitpferd. (1384)

Hühnerhund

2 Monat alt, braun, kurzhaarig (Rüde), von vorzügl. Eltern, ist billig verkäuflich, da überzählig. (1703)

Rannow, Kgl. Förstaufseher, **Rittel** Westpr.

Infolge Besitzwechsels und sofortiger Betriebsänderung stehen in **Roschenen** bei Wöterkeim, Station der Ostpreußischen Südbahn, zum Verkauf:

12 starke Zugochsen, 6 zweijähr., 12 einhalb- bis 1½ jähr. Ochsen zur Weitermast, fünf dreieinhalb- bis viereinhalbjährige litthauische Pferde, vier einjährige Ostpreußische Füllen, 80 Stck. gedeckte kräftige Kammwoll-Mütter, 60 Stück Jährlings-Mütter, 60 Jährlings-Lämmer in beliebigen Posten. (1610)

Fuhrwerk auf vorherige Bestellung auf Station Wöterkeim.

W. Heilbardt.

Mein zweistöckiges (1444)

Haus

nebst massiven Stallungen u. Hofraum in Löbau, Scharfrichterstraße, bin ich Willens, Umstandshalber von sofort zu verkaufen.

M. Kurlenda,

Barbier und geprüfter Heilgehilfe in Lessen.

Gasthäuser!

Ein Gasthaus mit 20 Morg. Land, mit 2400 Mk. Anz., **ein Gasthaus** mit 4 Morgen Land, mit 3000 Mk. Anz., **ein Gasthaus** an der Chaussee, mit 2000 Mk. Anz., **ein Materialwaaren-Geschäft** mit 1000 Mk. Anz., sofort zu verkaufen durch (1570)

L. Michalowitz, Marienburg.

Güter oder kleine **Grundstücke**

die zur **Parzellirung** geeignet, übernimmt **für eigene Rechnung** und erbittet Offerten (1484)

D. Sass, Guttstadt.

Ein feines Restaurant

ev. **Hotel,** womöglich mit Inventar zum 1. Juli 92 ev. früher **zu pachten** gesucht. Off. u. **G. G. 100** postl. Konitz.

1 Gastwirthschaft

besteh. aus massiv. Gasthaus u. Gaststall von Bohlen, ein Insthaus m. 4 Stub., 2 Mrg. Gemüsegärten, 3 Mrg. Torfst., sowie 7 Mrg. Acker, 1 Kilomet. v. Dorf, 1½ Meil. v. d. nächst. Stadt entfernt, will ich weg. andern Unternehm. sofort verkauf. Anzhl. n. Uebereink. Off. unt Nr. 1578 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Meine hierselbst belegene (1607)

Gastwirthschaft

mit 22 Morgen gutem Boden und eingerichteter **Bäckerei,** beabsichtige ander. Unternehmungen halber zu verkaufen.

J. Wolff, Skarlin bei Neumark Wpr.

Eine gangbare Bäckerei

mit Utensilien ist vom 1. April 1892 zu verpachten. (1598)

Th. Smolinski, Blumenstr. 21.

Mein Grundstück

von 27 Mrg. (eventl. auch 44 Mrg.), in gut Kultur, m. Torfwiesen, schönen Obstgärt. u. gut. Gebäud., will ich gleich aus freier Hand verkauf. Die Kaufsumme wäre gleich im Ganzen od. zur Hälfte zu zahlen. Johann Grodzki, Besitzer u. Gemeindevorsteh. in Lichtenhain bei Prust, Kr. Schwetz. (1576)

Eine sichere Hypothek

von ca. 6500 Mk. hinter Landschaft zu cediren gesucht. Off. unt. Nr. 1590 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine durchaus sichere, zu 5% verzinsliche Hypothek zum Betrage von

12000 Mark

ist durch mich weiter zu begeben.

Graudenz, im November 1891.

Grün, Rechtsanwalt.

Geld, mehrere Million. ohne Vermittelungsgebühren zu Hypotheken u. zu jedem Zweck, von 4 bis 5%. Agenten verbet. Reelle Auskunft ertheilt **D. C.** lagernd Berlin-Westend.

Lesenswerth!

Rathgeber für die Ehe	M. 2
Die Beichte der Fürst. Pignatelli	„ 1
Die Physiologie der Liebe ..	„ 3
Hülfsbuch für Männer	„ 1
Die Messalinen Berlins	„ 3

Gegen Einsend. oder Nachnahme. Versandt durch **Herrmann Schmidt, Berlin SW.,** Plan-Ufer 26. Illustr. Catal. üb. amüsant. Lectüre gr. u. frco.

Der Gärtner Steindorf

mehrere Jahre in **Glauchau** bei **Kulmsee** thätig, wird gebeten, seine Adresse **sub L. 3444** an die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i/Pr. anzugeben.